

Erstpreis 10 Pf.
 zweiter Preis 5 Pf.
 dritter Preis 3 Pf.
 viertel Preis 2 Pf.
 fünfter Preis 1 Pf.
 sechster Preis 1/2 Pf.
 siebter Preis 1/3 Pf.
 achter Preis 1/4 Pf.
 neunter Preis 1/5 Pf.
 zehnter Preis 1/6 Pf.

Volkswacht

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
 für die Spalten
 10 Pf. für 10 Zeilen
 20 Pf. für 20 Zeilen
 30 Pf. für 30 Zeilen
 40 Pf. für 40 Zeilen
 50 Pf. für 50 Zeilen
 60 Pf. für 60 Zeilen
 70 Pf. für 70 Zeilen
 80 Pf. für 80 Zeilen
 90 Pf. für 90 Zeilen
 100 Pf. für 100 Zeilen

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißenfels-Weißenberg-Schweinitz, Thurgau-Siebenbrunn und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Zehn Jahre sind's

**Zehn Jahre sind's . . . Ein Rückblick von der Warte,
 Auf der wir stehn, zu schätzen unser Recht:
 Blank ist der Schild, das Schwert weiß manche Schatte,
 Doch niemand sah uns flieh'n je im Gefecht!
 Und mochten auch die Welter uns umfosen,
 Wir blieben taub vor ihrem Sturmakhod!
 Den Helm umkreist mit roten Krebelschloßen,
 War uns der Sturm wie lindes Frühlingshosen,
 Und „vorwärts“ hieß das große Lösungswort!**

**Zehn Jahre sind's . . . Es war ein hartes Ringen,
 Ein Kampf mit Mächten, die das Taglicht flieh'n!
 Sie wühlten, knirschend uns ins Knie zu zwingen,
 Zu jähnen unser Streben frei und kühn! --
 Doch jedem sichtbar lagerten die Schaiten,
 Wie ein Gewölk nach schwerer Witternacht,
 Von dem Gesek, das sie geschaffen hatten,
 In uns'rem Siegeslauf uns zu ermatten, --
 Und das nur stark und frohig uns gemacht . . .**

**Zehn Jahre sind's, mit dem man uns vertrieben
 Von Wald und Aind, von Heimat und von Brot, --
 Mit dem man uns gepeitscht mit Geißelriemen
 Und uns gehetzt in Elend und in Not, --
 Es war gefallen, das verhängnissschwere . . .
 Wir waren frei und uns're Ketten bar!
 Und Mann um Mann trat ein in uns're Heere --
 Wir standen fest, der Arbeit eine Wehre --
 Es wuchs der Freiheit freuergeb'ne Schar!**

**Zehn Jahre sind's, daß in Gefahr und Wüten
 Ihr bei uns handelt, wenn der Wahrheit Wort
 Man zu bescheln wagte und setzten
 Wollt gutes Recht im feigen Mordelwort!
 Wenn ihre Kehe und geheimen Schlingen
 Des Volkes Feinde hatten ausgepannt, --
 Dann zeigten oftmals zu den Finsternissen,
 Wie ihre Ränke all' zu schanden gingen,
 Und ihre Schliche jedesmal erkannt! --**

**Zehn Jahre sind's . . . Die Zukunft mag erhalten,
 Was wir erkämpft, und geben, was ersehnt! --
 Wir bleiben fester noch wie vor die Alten,
 Die wir gewesen sind nun ein Jahrzehnt!
 Des Arbeitsvolkes Recht und sein Bestreben
 Bleibt uns're Schicksal und für künft'ge Zeit!
 Das sind die Schätze, die wir wollen heben!
 Die Fäden sind es, die der Freiheit weben
 Wir wollen zu dem prächt'gen Königskleid! --**

**Zehn Jahre sind's . . . Wir stehen auf der Sinne
 Und halten Ausschau in das weite Land!
 Uns lockt nicht Gold, nicht Anteil am Gewinne!
 Vorposten sind wir ins Gefecht gesandt!
 Blank ist der Schild und scharf des Schwerkes Klinge,
 Mit roten Rosen ist der Helm umkrönt, --
 So stehen wir und harren kühn der Dinge,
 Und hoffen, daß uns einst der Sieg gelinge,
 Am den wir kämpfen nun schon ein Jahrzehnt!**

Heute vor zehn Jahren, am 1. April 1890, erschien die erste Nummer unseres Volksblattes, nachdem acht Tage vorher eine Preßnummer in 30 000 Exemplaren verbreitet worden war. Doch letztere das Ausnahmengesetz schmer auf der deutlichen Arbeiterkategorie. In seiner bornierten Funktionarität hatte Bismarck geglaubt, durch das schändliche Arbeitergesetz die Sozialdemokratie erdrücken zu können. Ihre Organisationen waren zerstückt, ihre Blätter unterdrückt, die Führer eingekerkert oder von der Familie getrennt und ausgewiesen. Aber Bismarck hatte sich verrechnet. Er, der stolze Diplomat, der die andern Staatsmänner so geschickt und mit Bechtigkeit über's Ohr zu hauen oder zu brutalisieren und niederzuknien wollte, hat nie Verständnis besessen für die edleren Bestrebungen und für das Erlösungssehen der Volkseele, wie sie in der Sozialdemokratie zum Ausdruck gelangen. Er, der Meister des diplomatischen Geschäftes, erwiderte sich jämmerlicher Schlimmer, sobald er seine Hoffen mit dem offenen, ehrlichen und unerschütterlichen Sinn der Arbeiterkategorie zu kreuzen versuchte. Bismarck mußte nach psychologischen Gesetzen in dem Kampfe unterliegen, den er mit dem Volksmittel gegen die sozialdemokratische Kulturbewegung unternommen hatte. So schamlose Proben er und seine Helfeshelfer auch gegen die Arbeiterkategorie begangen -- diese war ihm gewachsen und zwang ihn nieder; sein Mittel- und Büttelssystem gescheitete am Notwendigen des Proletariats.

Das Sozialistengesetz mußte fallen, gefolgt vom Fluch derer, die es in Ungläubigkeit oder hinter Herkennmauern begangen hatte. Es hatte zwar den Dunstkreis des bürgerlichen Bewußtseins vollends vernehen können, aber die Atmosphäre, in der das Proletariat atmete, war rein geblieben, und der junge sozialdemokratische Knie war in der scharfen, rauhen Luft geblieben; sein Auge war geschärft, seine Muskeln gestärkt trotz der unglücklichen Weiden, die über einzelne Bekenner der weltverändernden Lehre hereingebrochen waren.

hat; bis zum 18 März waren die Anhaltungen an-
gearbeitet, die mit Anfang 5500 bis 6000 Abonnenten rechnen
den bis dahin hier vertriebenen Leipziger Wähler hätte
freilich nur knapp 1500 Abonnenten gebracht — und unter Ein-
stellung einer immens erheblichen Inseraten-Einnahme wurde
die Belagerung des Budgets ziemlich künstlich gerade ge-
dreht. Schon nach wenigen Monaten müßte zweifellos ein
ganz erheblicher Ueberschuß sich ergeben. Ganz im Widers-
titz begann

die Suche nach Drucker, Verleger und Redakteur.

An die Gründung einer eigenen Druckerei konnte vorerst nat-
ürlich nicht gedacht werden. Doch fand sich bald ein
Drucker, welcher ein dauernder und lohnender Auftrag sehr
willkommen war. In Büchsenstein befand sich 1893 die
Druckerei von Benthin u. Krüger, welche vom Bredner
die Herausgabe der Vorwärts-Zeitung übernommen hatte.
Dieser Dr. Krüger ist nicht zu verwechseln mit unserem Gen. Karl
Krüger, der noch jetzt als Korrektor im Volksblatt thätig ist.
Das alte Bredner konnte nicht leben und werden. Mit wenigen
Hundert Abonnenten fristete es ein weit mehr schlechtes als
rechtes Dasein. Die Inseraten wurden bedrückt aus Berlin
bezogen. Die beiden Ausgaben waren dem lokalen Teile und
den Inseraten gemindert. Vollständig das das Blättchen, soweit
bei ihm von Politik die Rede sein konnte, durchaus bismarck-
treu. Das gesamte Personal der Druckerei bestand zuletzt aus
den beiden Besitzern und einem Lehrling, der die Zeitung
drucken, folgen und auch den Annoncen ins Haus schaffen
müßte. Er hatte nicht schon daran zu tragen.

Herr Benthin war sofort bereit, den Druck des zu gründen-
den sozialdemokratischen Blattes zu übernehmen. Nicht so
Herr Krüger, dessen politisches Herz bei dem Gedanken, er
solle mit dem Kräfte sozialdemokratischer Verantwortlichkeit in
händliche geschäftliche Beziehung kommen, zu geringem drohte
Selbst auf der Probenummer, die für Sonntag, den 23. März,
erschien, mochte er nicht mit als Drucker angesehen sein; er
überließ es seinem Kompagnon Benthin. Wenige Tage darauf
war ein Ankommen dahin getroffen, das Krüger gegen eine
wahrlich nicht zu niedrig bemessene Entschädigung sofort aus-
trat. Benthin führte die Druckerei unter seinem Namen weiter.
Jetzt galt es, in Falle ein Lokal für die Druckerei zu
finden, denn das kleine Loch in der Burgstraße zu Büchsen-
stein, in dem die Druckerei untergebracht war, ließ sich nicht
bessern Willen nicht befehlen. Nach einigen Tagen fand
sich ein Lokal. Im zweiten Stockwerk des in Bau begriffen-
en Grundstücks, Georgstraße 24, es ist das alte, in dem sich
unser Blatt seit vier Jahren wiederum befindet, und welches
heute die Nummer 21 trägt, wurde die kleine Hälfte der
zweiten Etage von Benthin gemietet. Noch waren die Hände
kaum getrocknet, und am Vorderbaue wurde noch gebaut.
Hier, in einem einzigen Räume von 80 Quadratmetern
Bodenfläche war alles vereinigt, was zur Verfertigung des
Blattes gebraucht wurde, die Zetzeri, die Druckeri, die Ex-
pedition und auch die Redaktion. Wenig genug, aber mit
Liebe.

Die Frage nach dem Verleger war nicht so leicht gelöst.
Wer sollte auch Lust haben, das finanzielle und rechtliche Risiko
für ein zu gründendes Blatt zu übernehmen, das jeden Augen-
blick auf Grund des Sozialistengesetzes verboten werden konnte
und bei dem jeder Fehler Anklage oder Verhaftung nach
sich ziehen konnte? Unter Genosse Albrecht Zemanow, der leber-
nhaft 1894 zu früh verstorben, auf dessen gesellschaftsmänn-
liche Thätigkeit die Parteifreunde ihre Hoffnung setzten, lehnte
die Lebensnahme des Projekts als Verleger ab. Da fand sich
schließlich unser Freund August Grob bereit, in die Bresche
zu springen, obwohl er nichts zu gewinnen, aber alles zu ver-
lieren hatte. Er mußte eine feste Stellung, die ihm neben
einem gutgehenden Situationsgehälte ein auskömmliches Da-
seins garantierte, aufgeben und eine sorgenvolle, verantwortungs-
reiche, durchaus unruhige Zukunft dafür eintauschen. Er that
es. Großgeworden im proletarischen Kampfe um's Dasein, er-
füllt mit dem unerschütterlichen Glauben an die Wahrheit des
Sozialismus und gefeiert durch jahrelangen Aufenthalt in
anderen Städten sowie im Auslande, verband noch freigelegten
redlichen Sinn mit geschäftlicher Zuverlässigkeit. Die Ge-
nossen schätzten seinen Augenschein dazu, daß Grob für Ver-
antwortung rechtfertigt werde. Und er hat es gerechtfertigt.
Was in seinen Kräften und Können stand, hat er jederzeit ge-
than. Noch heute steht er an seinem Plage, heute, wo unser
Volksblatt eine damals ungeahnte Entwicklung genom-
men hat.

Als Redakteur wurde, da die Genossen unter den hiesi-
gen Parteifreunden keine geeignete Person für diese Stellung
fanden, Genosse Richard Näge aus Leipzig gewählt, der schon
vertretungsweise in der Redaktion des Leipziger Wähler
thätig gewesen war. Kollege Näge nahm mit reichem Mut
das gefährliche Amt an und hat es mit hingebender Treue,
unter Dranglegung seiner ganzen Schaffenskraft und unter oft-
mal recht schwierigen Verhältnissen über 1½ Jahre lang ver-
waltet.

So war in weniger als drei Wochen alles arrangiert.
Mitte März stand der Plan, ein eigenes Blatt herauszugeben,
seit, am 23. März erschien die Probenummer mit einem Leit-
artikel aus der Feder des Regierungsbeamten a. D. Ge-
nossen Regler über die kurz vorher veröffentlichten sozial-
politischen Februar-Erklärung Wilhelm II., und am 29. März be-
wunderte der schon erwähnte eine kleine Raum Esger, Drucker,
Expedit und Redakteur zur Verfertigung der ersten Nummer.
Hoffnungsreichlich, oberwilligste Eingabe an das gemein-
same Streben und Schaffenslust mußten erregen, was bei anderen
Geschäftsgründungen der wohlfeilsten Selbstsinn des Unter-
nehmens zu bewirken hat.

Getäuschte Hoffnungen und Schwierigkeiten.

Mit 9 Schriftstücken begann die Verfertigung des täglich er-
scheinenden Volksblattes. Von ihnen stehen heute noch die Ge-
nossen Bartisch, Bänder, Wihard und Otto Gumbachner
und Paß in unserer Druckerei. Auf einer einfachen kleinen
Presse wurde der Druck vorgenommen. Die niedliche
Drehscheibe gestattete nicht, daß alle vier Seiten auf einmal be-
druckt wurden, sondern nur zwei Kolonnen konnten hergestellt
werden, und erst nach Vollendung jedes Schreibens kamen
die anderen beiden Seiten im Wiederdruck dran. fünf Mann
drehten abwechselnd das Triebrad der Maschine; denn 6 Wochen
lang mußte die alte Presse sowie die an ihre Stelle ge-
retene einfache Schellenspreise mit der Hand im Gange er-
halten werden, ehe ein Maschinor angefaßt war. Das gab
schonem Schweiß.

Nachdem waren auch die Arbeitsverhältnisse für die Expedi-
tion und die Redaktion, Redakteur und Expedit ganz ein-
trächtig an einem gemeinsamen Doppelbuche. Bei einer etwaigen
Forderung hätte darum gefragt werden müssen, ob der
freundliche Gehalt der Redaktion galt oder der Expedition. Je
nach der Antwort galt die rechte oder die linke Seite des

Doppelbuchs zur Entlohnung der in ihr verrichteten Arbeit.
nische verfahren werden. Das erste wurde er für mich und
und den Besondere am, wartete das Besondere vergahen
auf den verdienten Lohn. Es war dem Besitzer der Druckerei
unmöglich gewesen, den seinen alten Zuständen die nötige
Summe einzutreiben, und da der Betrag des Blattes von der
Kassamitte nicht unterziehen worden war, konnte er erst am
Montag einbringen.

Eine weitere Woche verging, da zog neues Ungemach heran.
Der frühere Kompagnon Benthin, Herr Krüger, ließ wegen der
ihm nicht ausgezahlten Abrechnungsumme die Maschine pfän-
den und ansetzen. Um die Rente an sich zu ziehen so nicht
möglich gewesen, aber womit drucken, wenn am Hälberwert der
Preis der höchsten Kredit seinen ganzen Sinn verlor? Wieber
wurde Hilfe gesucht. Der Betrag gab was er hatte, und
die Waaren schlossen an ihrer Kasse laufend Markt war.
Die Hälfte haben sie später wiederbekommen, die andere Hälfte
schenkten sie dem Unternehmen.

Doch auch nach anderer Richtung blieben Enttäuschungen und
Schwierigkeiten nicht aus. Die Zahl der Abonnenten stellte
sich auf etwa halb so hoch, als angenommen worden war.
Statt der erwarteten 6000 Leser waren ihrer nur wenig über
8000 gekommen. Es mag gen angegeben werden, daß die
Probenummer, auf deren vorüber die Genossen so große
Hoffnungen gesetzt hatten, auch ihre möglichen Wünsche nicht
gerecht wurde. Der Druck ebenso ärmlich wie die Ausstattung
und der Inhalt. Aber das wurde bald vergessen. Schon im
ersten halben Jahre hatte sich das Blatt durch seinen Inhalt
fast tausend neue Leser erworben, so daß die Auflage zu
Michaelis 1890 auf 4000 bemessen werden konnte.
Größere Annoncen zu erhalten, war auch keine angenehme
Arbeit. Genosse Grob, der als Verleger und Expedit zugleich
gleich auch Inserate herbeischaffen mußte, kam zu diesem Zwecke
in ein großes Geschäft auf der Leipziger Straße. Er fragte
den Ladeninhaber, ob dieser nicht ein Inserat fürs Volksblatt
aufgeben wolle. Bei dem Worte „Volksblatt“ mürrte der
Geschäftsinhaber unseren Freund unter Augenblick von oben
bis unten, schritt dann wortlos zu dem Fensterrahmen, blickte
er eben so schweigend, und lud mit der bekannnen Handbewegung,
die jeder mündlichen Erklärung bedarf, den Vorwegnen zum
Verlassen des Raumes ein. Ein Zeit hat jener Herr freilich
noch verweilt, aber im Anfangs hat er sich doch recht
bedenklich mit den geltenden Inseratenverträgen. Denn wenn auch
andere Geschäftsleute nicht so wortlos grob die Frage nach
einem Inseratenauftrag ablehnten, wie ihr Kollege in der
Leipziger Straße, so doch nicht weniger entschieden. Noch im
Sommer 1890, als Genosse Franzke seine noch heute geübte
Thätigkeit als Inseraten-Akquisitor begonnen hatte, ließen die
meisten Geschäftsleute durchblicken, daß sie die Inseratenaufträge
für das Volksblatt mehr als eine dem Blatte erwiesene Gnade
ansahen, oder als Mittel, einen unbehaglichen Wahnner loszu-
werden, als daß sie von der geschäftlichen Notwendigkeit und
dem gewinnbringenden Erfolge überzeugt gewesen wären. Auch
das hat sich im Laufe der Zeit wenig geändert. Aber das
mal bereitete die geringe Zahl der Annoncen und Inseraten
den Verdrage nach dem Verleger (Schoborg, Wellenow), in
denen jedoch die Einnahmen recht ansehnlich waren, die
durch die Einnahmen aus dem Blatt gedeckt wurden, welches zur
Deckung der Kosten erforderlich war.

Das Ankleiden lernt laufen.

Unbedrossen und unermüdet wurde weitergearbeitet. Jeder
that das Seine. Die in dieser Arbeit erprobten Genossen
wurden unerschütterlichen Annoncen und Inseraten
tragenden hatten daselbst. 11 der heutigen 30 Austräger
und Austrägerinnen des Volksblattes in der Stadt und den
Vororten sind seit Anfang an thätig gewesen. Es sind dies
folgende: Engelhardt, Pöde, Hölzlharth, Kofarsky, Leopold,
Wenzel, Myrdorf, Dime, Schumann, Schwente und Silber-
berg. Von den auswärtigen Filialen sind noch in denselben
Händen wie vor zehn Jahren die in Oppin mit dem Ge-
nossen Schöning und die in Güternberg mit der Genossein
Stahl.

Schritt um Schritt mußte der Boden gebohrt und bearbeitet
werden. Trotz aller Mühen war es nur möglich 18 aus-
wärtige Filialen zu gründen. Sie hatten zum Teil so wenige
Abonnenten, daß das Porto mehr betrug als das noch Monats-
schick eingehende — oder auch nicht eingehende, denn auch
dies kam vor — Abonnementszahl. Aber das wurde schon bald
anders werden, sollte man, die Verleger würde auch unwillig
bald beträchtlich steigen. Jeder glaubt ja so gern, was er
wünscht. Fortschritt trot das genaue Gegenteil ein. Viele
Filialen gingen wieder ein. Der eine Expedit wurde genötigt
und nach den Gezeiten bauerlicher Humanität aus dem
Dorfe getrieben, andere vergahen das Maß, bei wieder
anderen schmolzen die Annoncen auf zwei oder drei zusammen,
weil den Lesern des Volksblattes allerlei Nachschlage verweigert
wurden und sie aus Furcht die liebgewonnenen Letztur auf-
gaben; kurzum mit dem Filialwesen haperte es an allen Ecken
Enden. Selbst das kam vor, daß vereinzelte kleine Post-
ankalten in der Provinz sich fräuben, Bestellungen aufs
Volksblatt anzunehmen. Diese Stephanjüngler führten offen-
bar, es fauten auf sie verächtlich ein Maß fallen, wenn aus
ihren Begirten Bestellungen auf ein sozialdemokratisches Organ
einließen; oder sie glaubten, den reinen Dem der Reichspolit-
lich durch Verbreitung unserer Presse zu entfernen. Es mag
allerdings gleich hier gesagt sein, daß die Postdirektion in allen
diesen und im späteren ähnlichen Fällen den von unserer Seite
geschickten Beschwerden volle Rechnung getragen und die über-
eifrigen postalischen Staatsretter sofort nachdrücklich an ihre
Pfllichten erinnert hat.

Aber vorwärts ging es trotz alledem. In seiner Nummer
vom 10. April 1890 teilte zwar das Volksblatt mit, daß bis
jetzt noch kein helles Wort von der Griem des Volksblattes
Nitz genommen habe, doch war das auch nicht nötig. Das
Volksblatt verachtete sich von selbst mit fröhlichen Wohlgen
des über die Bewegungserfolge, indem es die Arbeiterschaft
durch Beladung der Blätter und durch kritische Besprechungen
durch Erkenntnis der Klassenlage brachte und somit zu
Sozialdemokratie erzog. Die erste Kammerlage gab es auf
jedem Gebiete mit der konterbarten Hallschen Zeitung, der
wir ja für so viele unheimliche Dienste dankbar sein müßten,
wenn wir nicht ganz hartgeleitete Sünder wären.

In der Halleischen Zeitung veröffentlichte nämlich Anfang
April ein Mitarbeiter, der vorher Sozialdemokrat gewesen sein
wollte, nun aber sein faatberhaltendes Herz entdekt hatte,
einen Jahreshaushalt für Arbeiter. Danach konnte ein
Arbeiter jährlich bequem für 588.50 M. leben, so daß er bei
900 M. Einkommen noch 311.50 M. übrig behält. Das Volks-
blatt machte diele mancherlei Aussagen kritisch an. Tags
darauf hatten die damals herrschenden Arbeiter von Pommern
und Böhmen in der Saale-Zeitung ein Inserat aufgeben
wollen, in dem sie ihre Kollegen aufzufordern, in genannter
Zeitung keine Preise zu nehmen. Das Inserat wurde von dem
freimüthigen Blatte zurückgewiesen mit der Begründung, es
gehöre ins Volksblatt, da es gefehrdig sei. Ein
unbegabtes „Da“!

Um eben diese Zeit wurde hier ein Räuberheste zu 1 Jahr
Gefängnis verurteilt, weil er nach einer Verammlung in
Bredner (Sommer am 12. Februar, in welcher über die sozial-
politische Gebirgsarbeit gesprochen worden war, sich einer listigen
Beleidigung schuldig gemacht haben sollte. Bei der Urteils-
begündung sagte der Vorsitzende der Strafammer, der Land-
gerichtsdirektor Reuter, die Strafe hätte eigentlich noch viel
schärfer ausfallen müssen, allein der Angeklagte sei bisher un-
beirrt und müsse als Verführer angesehen werden, während
die Verführer, die sozialdemokratischen Agitatoren, sich nicht in
seiner Weise zurückziehen würden. Man hielt: nicht in
Neues unter der Sonne.

Auch die hiesige Staatsbahnverwaltung arbeitete für uns. Sie
erlaubte nämlich einen Bahnarbeiter aus Bredner, weil der
Arbeitgeber bereitete hatte, der Arbeiter sei Sozialdemokrat.
Einen Monat später wurde auch der Maler Kästner wegen
seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie von der Bahnverwaltung
geschloß, obwohl er schon 12 Jahre lang dort thätig war
und sich nicht das mindeste hatte zu schulden kommen lassen.
Kästner hatte seine Kollegen genossenschaftlich organisieren wollen
und zu diesem Zwecke eine Verammlung mittelst Handzettel
nach dem Röhren Brunnen einberufen. Spöttlich triumphierend
schrieb der General-Anzeiger, der im Jahre vorher gegründet
worden war, am nächsten Tage unter der Spitzmarke: „Er
blieb allein!“, daß sich nicht ein einziger Arbeiter der
hiesigen Zentral-Bezirksliste oder ein anderer Arbeiter eingewunden
habe, so daß der Maler Kästner als Einberufer ganz allein
die hiesige Sozialdemokratie gründen wollte.“

Das damalige Magistratsorgan, das Tagblatt, brachte
Mitte April eine niedliche Denunziation fertig, indem es meldete,
die sozialdemokratische Fraktion habe Sonntag, den
13. April im Bismarck-Restaurant hinter verschlossenen
Thüren in geheimer Sitzung getagt, die Polizei verfolge die
Teilnehmer. Ganz so war es nun jedoch nicht gewesen; aber
es war schon so drat. Ob die Polizei die Teilnehmer „ber-
folgt“ hat, können wir nicht wissen, gekriegt hat sie jeden-
falls keinen. Ungehört waren die Teilnehmer der Konferenz
genommen; spurlos waren sie wieder verschwunden. Und die
hallsche Polizei? Du liebes Herrgötchen von Oberammergau!
Ein ganzes Buch könnte geschrieben werden über die Polizei-
aktionen aus unsere hallschen Genossen in der zwölfjährigen
Ausnahmestellung. Sei es, wie viele Stellen sind darunter, die
Polizei gekriegt wurde bei der Suche nach dem „Schwarzen
Häsel“. So wurde der Bredner Sozialdemokrat, dessen Ver-
breitung mit äußerster Eifer harte Strafen gekriegt wurde,
von unseren Freunden genannt. Und doch wurden von jeder
Nummer dieses Blattes Hunderte von Exemplaren hier ver-
breitet. Unsere Genossen können eben, wenn es verlangt wird,
listiger sein, als die Polizei. Nur ganz selten gelang der
Polizei ein kleiner Fang, und was sie in diesen kleinen Fällen
sah, war nichts wert und gab keine Handhabe zu großen
Prozessen.

Die erste Waife, die in die frühesten Jugendzeit des Volks-
blattes fiel — 1. Mai 1890 — fand kaum 300 Teilnehmer
an der Festfeier nach dem Festzuge (Schoborg, Wellenow), in
denen jedoch die Einnahmen recht ansehnlich waren, die
durch die Einnahmen aus dem Blatt gedeckt wurden, welches zur
Deckung der Kosten erforderlich war.

Dem Volksblatte brachte das erste Waife eine ziemlich An-
zahl von neuen Annoncen und neidische Bescheldungen durch
einige hiesigen Wähler ein — darunter die erste Seite Zeitung
wurde über eine Schlägerei mit mehreren Annoncenverleiher
zu berichten, die beim Stillungsreise des Vereins für volkswirtschaft-
lichen Arbeiter — unter dieser Floskel jagte damals die sozialdemo-
kratische Partei anderer Orten — stattgefunden haben sollte.
An dieser Totenachricht war kein großes Wort. „Nicht
wahr“ und „falsch liegen“ sollten es dagegen sein, was das
Volksblatt über die Entlassung eines fast 60-jährigen Schmiedes
aus der Zimmermannschen Maschinenfabrik berichtet hatte.
Aber es war wahr, wie eine nachmalige Untersuchung des
Falles ergab.

Auch der Gen.-Anz. that das Seine in Badenmeisereien
gegen das Volksblatt. Nachdem letzteres Mitte Juni 1890
front gemacht hatte gegen das Erscheinen der Sonntag-
nummer des Gen.-Anz., verbandigte sich dieser durch giftig
sein tollende Wundenhülle. Das das Erscheinen des Volks-
blattes zur Kräftigung des proletarischen politischen Lebens
genalig beitragen, daß durch die Inhaftade als bewiesen ange-
sehen werden, daß durch Mitte Juni hier ein Verein sozial-
demokratischer Frauen gegründet werden konnte. Das war
entschied; dem mußte ein Dama entgegengesetzt werden.
Hierzu schickte sich der Landgerichtsdirektor Reuter bereit.
Unter seinem Vorhild fand am 20. Juni im Restaurant zur
Zulpe eine Verammlung hiesiger Patriotinnen statt, die nach einem
Vortrage des Prof. Arndt einen Verein gründete, dessen
Zweck die Belämpfung der Sozialdemokratie war.
30 der 63 erschienenen Personen zeichneten sich sofort als Mit-
glieder ein. Gibt es einen treffenderen Beweis für die Un-
überwindlichkeit der Sozialdemokratie? Eine Partei, die seit
zwölf Jahren an Händen und Füßen durch ein brutales Aus-
nahmengesetz gefesselt war, gab trotzdem so deutliche Zeichen
einer festen Kraft, daß wohlwollende Menschen noch einen
Versuch zu machen trauten, einen neuen Verein zu gründen. Je
nun! der Verein ist längst nicht mehr existiert, die Sozialdemokratie
aber grünt und blüht und wächst und verhält sich ganz wie
vorher.

Die kleinen finanziellen Räte, in welche der Verleger der
Druckerei durch die Auseinanderlegung mit seinen früheren
Kompagnon geraten war, führten zu unheimlichen Szenen, so
daß sich am 16. Juni 1890 Genosse Jägäny entschloß, mit
seinem Kapitale von einigen Tausend Mark einzupringen. Seit-
dem wurde die Druckerei unter der Firma Benthin u. K. o.
geführt. Doch auch diese Hilfe genigte nicht auf die Dauer.
Wieder kam der bekannte Mann, dessen listige Nebenbuhleri
dazu befehle, andere Leuten blaue Siegel an Mobilien und
Nachlässe zu legen. Da machten die Parteigenossen kurzen
Prozess. Sie traten am 1. Dezember 1890 zu einer Genossen-
schaft zusammen. Es wurden Anteilscheine von 50 Mark aus-
gegeben, und im Sandumbrüche waren von 115 Bredner
14.500 Mark gezeichnet. Die Genossenschaftsdruckerei
war damit gegründet. Nitz und Benthin erhielten für
ihre im Geschäft stehenden Kapitalien Anteilscheine und traten
der Genossenschaft bei, welche den Genossen Kästner zu ihrem



Geschäftsführer erlor. Diese Stellung bekleidete Jähmig heute noch unter Hingabe seiner ganzen Kraft. Demhin wurde Druckermeister. Auch er hat seine vielfältigen Fähigkeiten in den Dienst der Druckerei gestellt, bis er Ende März 1897 seine Stellung aufgab, um die Leitung des Viehhofhändlers Konsumvereins zu übernehmen. Sein Nachfolger, Genosse Galm, vertritt heute noch die Stellung als Druckermeister mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit.

Die weitere Entwicklung.

Zeit Gründung der Genossenschafts-Druckerei blieb das Blatt von finanziellen Schwierigkeiten verhaftet. Zwar galt es, insoweit, fast finanziert zu wirtschaften, und manche erwünschte Verbesserung musste lange hinausgeschoben werden, ehe sie Verwirklichung fand, aber es ging rascher vorwärts trotz des feindlichen Weges. Das Volksblatt gehört denn auch zu den nicht sehr zahlreichen Periodikanten Deutschlands, die nie die Unterliegendung durch die Parteipolitiker in Anspruch genommen haben. Aus eigener Kraft war sein Wahrspruch und ihr bis heute geblieben.

Nach während einerseits die Gründung der Genossenschafts-Druckerei der Weltfremde ein Ende machte, befiel für sie andererseits ein unerwartetes Ungewitter herauf. Der Inhaber des Grundstücks Geißstraße 24 nahm nämlich den Wechsel im Druckerei-Besitz zum willkommnen Vorwande, uns zu kündigen. Er fürchtete, so sagte er wenigstens, seine Mieter in sein großes Haus zu bekommen, wenn er die sozialdemokratische Genossenschaft nicht dulde. Die Zukunft lehrte zwar, daß trotz unersetzlichen Ansehens die Geißstraße und Hofräume des Grundstücks leer verbleiben konnten, aber doch den Verleihen des Blattes neue Schwierigkeiten bereitet worden; denn es war schwer, ein neues Geschäftsfeld zu finden. Endlich war das gelungen. Und was für ein Lokal! Bred! In der Silbergasse stand ein Haus leer, in dem früher eine Stofffabrik und dann eine Schmiede betrieben worden war, schmüßig von außen, ungesund und unauber innen, ein ungeheurer hoher, düsterer Raum, die reine Räuberhöhle. Dochhin überlebte das Volksblatt am 1. April 1891. Der Zeiterial wurde, nachdem er eine Zeitlang in einem früheren Verleihen eingedruckt worden war, direkt unter dem Dach installiert, zu dem eine beängstigend hohe und steile Treppe, Stimmelsleiter getauft, hinaufführte. Für Ventilation war genügend gesorgt, denn durch die Dachrinne konnte man den blauen Himmel sehen, wenn es bewölkt war, und wenn es regnete oder schneite, so verflüchteten einzelne Tropfen und Flocken nicht, dem Segler ihren Fleck abzuschatten. Auch hatte der Raum, mit dem die Dachverfassung verpackt war, die merkwürdige Neigung, den Aufenthalt in den Zeiterialen für angenehmer zu halten, als daß er seinem Verzei getreu an der Decke hängen bliebe. Fast fünf Jahre, bis zum Januar 1896, blieb das Volksblatt in diesem — holla! eben wollte das Wort *o o* aus der Feder fliegen! — in diesem Lokal. Dann überlebte es nach dem Spruche *«on revient toujours à ses premiers amours»*, „man kehrt immer zu seiner ersten Liebe zurück“ wieder nach dem Grundstücke in der Geißstraße, das seine erste Jugendzeit bestrahlt hatte. Diesmal waren jedoch wesentlich größere Räume zur Unterbringung der inzwischen erheblich erweiterten Druckerei erforderlich. Zunächst mußte eine Doppel-Schneidmaschine angekauft werden, um die beträchtlich gestiegene Auflage rechtzeitig fertigzustellen. Auch diese Doppelmaschine genügte schon 1898 nicht mehr. An ihre Stelle trat im Herbst dieses Jahres eine Rotationsmaschine, die in einer Stunde 12 000 achteilige Zeitungsnummern gefaltet und veranfertig herauszumeren vermag. Mit so großer Geschwindigkeit die Auffstellung der Rotationsmaschine von allen Seiten erwartet worden war, so bitter war die Enttäuschung über die ersten Nummern, die auf ihr gedruckt wurden. Ein großer Teil unserer Leser wird sich noch der schlimmen Zeit im Dezember 1898 erinnern; der Druck erreichte allmählich und nur allzu berechtigtes Grauen. Doch auch das wurde schnell überwunden, und seitdem kann sich unser Volksblatt in seinem schmucken Gewande schon zeigen lassen. Wie sehr sich

die Druckerei des Volksblattes

in den zehn Jahren entwickelt hat, mögen folgende Angaben dartun:

Deshalb im Sommer 1890 außer unserem Volksblatte noch der Zeiter Volksbote in der Druckerei hergestellt wurde und dann bis Ende Oktober 1891 nach das Volksblatt für Anhalt, genügt dazu 12 Arbeiter und Drucker. Jetzt besteht das Druckereipersonal aus 24 Personen, nämlich

- 1 Geschäftsführer,
- 1 Korrektor,
- 16 Schriftsetzer,
- 2 Maschinenmeister,
- 1 Stereotypsetzer,
- 1 Arbeitmann,
- 1 Anlegier.

Dieses ständige Personal muß zu Zeiten noch um mehrere Hilfe vermehrt werden. Das Geschäft arbeitet seit 1892 ohne Segler- und Druckerlehrlinge. An Wöhnen wurden gezahlt:

- 1890: 18 754 M.
- 1895: 20 159 „
- 1899: 29 270 „

Das zum Druck des Volksblattes erforderliche Papier kostete

- 1890: 8 580 M.
- 1895: 9 502 „
- 1899: 22 992 „

Im laufenden Jahre wird der Posten auf über 80 000 M. steigen.

Die Farbe zum Zeitungsdruck kostete im ersten Jahre 480 M., im vorigen Jahre 850 M.

Die Gesamteinnahme der Druckerei betrug

- 1890: 38 311,46 M.
- 1895: 41 022,41 „
- 1899: 96 622,05 „

Im Anfange waren Segler, Druckerei, Expedition und Redaktion auf einen Raum von 80 Quadratmetern zusammengepackt. Heute nehmen die beiden Zeiteriale 137, der Druckereial 166 Quadratmeter Bodenfläche in Anspruch; die Expedition verfißt über zwei Zimmer, und der Redaktion stehen gleichfalls, bequem neben der Druckerei gelegen, zwei geräumige Zimmer zur Verfügung.

Für Anschaffung von Maschinen, Schriften und Druckereigerätschaften sind insgesamt 66 814 M. verausgabt worden, davon entfallen auf die beiden letzten Jahre allein 26 876,60 M.

Expedition des Volksblattes

entwickelte sich rüstig. Zwei recht unangenehme Einrichtungen mußte das Volksblatt mitmachen, um anfangs die Konkurrenz beslezen zu können. Das eine war der Abdruck der Lotterielisten, das andere die Vergünstigung, daß jeder Abonnent monatlich ein zweijähriges Interat gratis ausgeben durfte. Wie manchem haben die Redakteure stille Verwünschungen

ausgesprochen, wenn sie bei einer nur vierseitigen Nummer und großem Stoffandrang den arg befristeten Raum des Blattes noch mit einer halbtägigen Lotterieliste füllen wollten. Die Vergünstigung wurde indes härter als der einzelne. Doch im Herbst 1895 wurden beide Hüfte mit kräftigen Schritten abgetrennt. Der Abdruck der Lotterieliste hörte auf, und auch die zweijährigen Gratisinterate wurden abgeschafft. Und heute da die Vergünstigung, daß Blatt werde dadurch einen heftigen Rückgang an Abonnenten erleiden, nicht mehr als durchaus unbegründet. Dagegen machte der General-Anz. und die Auswertung der Gratisinterate flehentlich nach.

Die anfänglich 18 auswärtigen Filialen des Volksblattes sind noch und nach auf 74 geblieben, die sich über den ganzen Verbreitungsgebiet erstrecken, und die Zahl wächst von Vierteljahr zu Vierteljahr. Außerdem schwimmt die Zahl der Orte, an denen einzelne Leser sich befinden, immer mehr an. An Ausdragerlösen wird jetzt jährlich die nette Summe von 21 600 M. bezahlt.

Die **Volksbuchhandlung** wurde 1891 mit der Expedition vereinigt. Vorher hatten die Genossen Karl Brandt, Ebeling und Engelpiel den Buchhandel betrieben. Genosse Brandt fand Anstellung in der Expedition, und Gen. Ebeling hatte schon im Herbst 1890, nachdem Engelpiel einige Monate als Gerichtsberichterstatter für die Redaktion fungiert hatte, diese Stellung übernommen, die er heute noch mit derselben Treue vertritt. Von 1891 bis Herbst 1896 verwaltete Genosse Groß die Expedition und die Volksbuchhandlung zugleich. Die Entwicklung beider Geschäftsbetriebe machte dann ihre Trennung unerläßlich. Groß behielt die Expedition, und in die Volksbuchhandlung wurde Genosse Schade eingestellt. Seit vorigem Jahre hat dann auch die Volksbuchhandlung ihr direktes Lokal in der Silbergasse verlassen können und ist nach der Mannichstraße verlegt worden. Lin den Verleihen, die sich von der Arbeit einer Zeitungs-Expedition nicht trennen lassen, machen können, ein kleines Bild zu geben, noch mitgeteilt sein, daß im vorigen Jahre von der Expedition des Volksblattes an Porto und anderen mit dem Zeitungsverband verbundenen Ausgaben 4893 57 M. und für Badpapier und Bindfäden allein 454 64 M. verausgabt worden sind.

Die **Einnahmen für Inserate** liegen anfangs nur langsam. Das erste Jahre brachte nur rund 8500 M. Dann folgten der Posten auf 12 000, 15 000 und 17 000 M., aber auch 1895 waren es erst 19 497 M. Dann aber wuchs die Inseraten-Einnahme an

1896	auf rund 22 000 M.
1897	„ 29 000 „
1898	„ 35 000 „
1899	„ 38 000 „

Die **Sollennahme aus den Abonnementsgebühren**, also unter Einrechnung der Austrägergebühren, machte aus:

1890	auf 21 000 M.
1892	„ 25 400 „
1894	„ 28 900 „
1896	„ 48 400 „
1898	„ 70 500 „
1899	„ 81 600 „

Eine achteilige Nummer verfährt bei der jetzigen Auflage 480 Kilogramm Papier, das heißt 9 Zentner 60 Pf. Die vorliegende Nummer von 16 Seiten in 30 000 Auflage bedarf nicht weniger als 1920 Kil., das sind 8 Zentner 40 Pfund.

Die Redaktion.

Mit den geringsten Mitteln mußte Kollege Ilge arbeiten, als er am 1. April 1890 seine Redaktionsstätigkeit begann. Es war sein Geld im Beutel für Beschaffung ausmüchtiger Korrespondenzen; nur ab und zu konnte ein Zeitarbeiter oder ein anderer Bericht von außerhalb bezogen werden. Auch für das Feuilleton fehlte der Mannon fast gänzlich. Der Gerichtsberichterhalter bildete das gesamte Reporterheer. Bei Beschaffung von Lokalnachrichten war der Redakteur auf die freiwillige Mitarbeiterthat von Freunden angewiesen.

Der erste Zusammenstoß mit dem Gerichte war am 12. Juli 1890 zu verzeichnen. Da wurde Nr. 46 vom 29. Mai wegen des Zeitarbeiters Volksbildung und Aufklärung konfisziert und nach dem Urtheil in der Redaktion zur Privatwohnung des Genossen Ilge geschickt. Da nichts gefunden wurde und die heilige Wölger damals noch nicht zu der Erkenntnis sich entwickelt hatte, daß in der Redaktion des Volksblattes überhaupt nichts gefunden werden kann, wurde am 15. Juli die Hausungungung mit reich fröhlichem Eifer erneuert und außer auf die Redaktion und Ilges Privatwohnung auf die Expedition, die Druckerei und die Privatwohnungen von Groß und Benhjin erwidert. Resultat wiederum Null. Während der vier Gefängnisstrafen, die Ilge in der Gesamtdauer von 5 Monaten 1 Woche verleben mußte, verleben die Genossen Krüger, Wittig, Galmner und der unlängst festgenommene Ringsdorff ausschließliche die Redaktionsgeschäfte. Im übrigen blieb die Redaktion bis zum 1. Dezember 1894 in den Händen Ilges, der unter den schwierigen Verhältnissen treu aushalten mußte.

Als Genosse Ilge an genannten Termine in die Redaktion der Leipzig, Volkstige, eintrat, übernahm Genosse Wd. Thiele die Redaktion des Volksblattes, die auch er über zwei Jahre lang trotz der sich befändig steigenden Anforderungen allein führen mußte. Der gute Wille war ja da, eine zweite Kraft einzustellen; allein der gute Wille läßt sich nicht in Geld ummünzen, und daran war noch immer kein Ueberfluß vorhanden. Die Genossen Schmeddner, Karl Brandt, Mannigel und Franz Lehmann, die in den Jahren 1893 und 1896 nacheinander die Geschäfte des verantwortlichen Redakteurs übernahmen, konnten diese Thätigkeit nur nebenbei führen ausüben; und bei der unrichtigen Zeit von Prozessen, die hauptsächlich nach dem Wahltag im Sommer 1896 und gelegentlich des Postpots gegen ein Brauereieren und die Völkereger Mühle über das Volksblatt herinbrachten, verbrauchten sich die verantwortlichen Redakteure rasend schnell. Es war eine heiße Zeit; fast schien es, als werde auf die Vernichtung des Volksblattes systematisch hingearbeitet. Gausuchung folgte auf Gausuchung. Raamentlich im Herbst 1896 verging selten eine Woche ohne mehrere dieser kleinen Epochen. Am lustigsten ging es am 5. und am 28. Oktober zu. Am 5. Oktober ergriffen nicht weniger als 10 Kriminalpolitisten und durchhöberten gleichzeitig Redaktion, Expedition und Druckerei. Auch die Privatwohnung Thieles, die schon längt der Kriminalpolitige eine feste, treue Bekannte geworden war, wurde durchsucht. Beschlagnahmt wurden nur mehrere Manuskripte von Thieles Hand. Von dem sonst Gelesen wurde nichts gefunden. Am 28. Oktober erschienen auf neue 3 Kriminalpolitische; diesmal galt ihr Besuch nur der Redaktion. Zunächst erhielt Thiele alle ihm am 5. Oktober weggenommenen Manuskripte zurück, zugleich aber wurden alle von seiner Hand herrührenden Schriftstücke konfiszirt. Das war neu und anständig. Der so eigenartig Ausgezeichnete erbat sich vom Leiter der Gausuchung, Herrn Kriminalinspektor Epartig, den gerichtlichen Befehl zur Durchsicht. Die Anordnung ging vom Staatsanwalt Ritz aus, und die Worte „alle Ma-

nuskripte“ waren noch unterstrichen. Obwohl die ganze Gausuchung lediglich zum Schutze der Völkereger Mühle unternommen war und Thiele gerade die Tagesgeschäfte bearbeitete, wurden auch diese Manuskripte mit noch wasser Linte weggenommen, so daß kein anderes Mittel übrig blieb, als daß Thiele einen zufällig anwesenden Genossen die Rollen und Artikel in die Feder hielt. Die Folger Hand dabei; erst nach mehreren Stunden durfte sie sich

Das war in eine der Epochen aus der Sturmzeit des Volksblattes. Es war nicht die einzige ihrer Art. Erinnert sei nur noch an die heitere Hauptaktion am 31. März 1896. Im Volksblatte war ein Halbjahresbericht der halbjährigen Folgen an die Verleiberger Regierung über die anarchistische Bewegung in Halle veröffentlicht worden. Der Bericht sollte zwar streng geheim gehalten werden; aber wir können das nichts dafür, daß ein glühender Wind uns das Papier aus Redaktionsstube wehte, und wir waren nicht bild genug, vor den Worten „streng geheim“ ein Grauen zu empfinden. Nach vergeblicher Gausuchung, bei der sogar die Post- und Postoffizien Thieles ungeschützt waren, wurde ein Verleihen „gegen Unkenntnis“ eingeleitet, und am 31. März wurden Thiele und Lehmann als Redakteur, Groß als Verleiber, Ebeling als Berichterstatter, Jähmig als Geschäftsführer und acht Schriftreiter durch einen Regierungsoffizier vernommen. Alle sagten, was sie wußten, und das war nicht viel. Nur Thiele verweigerte unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis und die Möglichkeit, als Mitthäter zur Verantwortung gezogen zu werden, jede Auskunft. Er und Lehmann wurden zu je 50 M. Strafe verurteilt, weil sie den Zeigeneid verweigerten. Genosse ering und Groß und Ebeling; Jähmig wurde sogar in 800 M. Strafe genommen und ihm Zwangshaft angeordnet; die Schriftreiter Friede und Schulte kamen mit 50 Reichsmark davon, während Thiele, weil er auf die Verleihen über seine persönlichen Verhältnisse verweigerte, auf 100 M. bewertet wurde. Es waren heitere Stunden. Die peinliche Vernehmung dauerte von vormittags 10 bis nachmittags 1/2 Uhr. Gegen die Verleiberger wurde sofort Beschwerde erhoben. Diefelbe wurde nach einiger Zeit als unbegründet verworfen und auf den 17. April ein neuer Termin zur Vernehmung angelegt. Diefelbe wurde über Ebeling, Groß, Jähmig, Lehmann und Thiele die Zwangshaft verhängt, doch alle blieben auf freiem Fuß und amüsierten sich föhlich über die fiele Zwangshaft, die sie bei einem Glase Bier feiern konnten. Wieder dauerte die Vernehmung von 10 bis 1/4 Uhr. Die ganze Sache ist ausgefallen wie das Hornberger Schlegeln. Weder ist ein Pennig Gehalt, die Zwangshaft abgenommen worden.

Genosse Brandt wurde damals, wenn alle die feler und ersten Epochen aus der sechsjährigen Redaktionszeit angeführt werden sollten. Die Feiertage erzeugte es, als am 14. Febr. 1897 in allen hiesigen Restaurants, Cafés, Gesellschaften und Hotels das Volksblatt wegen schwacher Kaiserfeierkonfiszierung konfiszirt wurde, aber hinterher nicht einmal eine Vernehmung, geschweige denn eine Klage kam. Und was hatten die armen Polizisten schmecken müssen, um die Hunderte von Nummern aus allen Ecken und Enden der Stadt zusammen zu holen!

Am 14. Febr. 1897 konnte endlich mit dem Kollegen V. Salomon eine zweite hässliche Kraft in die Redaktion eingeleitet werden. Neben mußte Salomon schon Ende April eine Strafe von 4 Monaten antreten, die er wegen einer Weismachervergeltung in der Neuen Welt sich zugezogen hatte.

Wieder lastete monatelang die ganze Arbeit auf nur einem Redakteur. Mit dem 1. September 1897 trat Dr. Willel als zweiter Redakteur ein, doch machte sich Anfang Januar 1898 seine Entlassung nötig. An seine Stelle trat Kollege Weismann, der schon 1896 als verantwortlicher Redakteur thätig gewesen war. Auf ihm ruhte drei Monate lang die ganze Arbeit allein, da Thiele für diese Zeit eine befristete Klause im Gefängnis beziehen mußte.

Mit dem Jahre 1897 hatte auch das Prozeßmetre ausgedient. Nicht etwa, daß seine Verfolgung mehr angehtret wurden; Diefelbe verließen vielmehr nach vollständig aus; aber sie ergossen sich nicht mehr in der unheimlichen Hitze der beiden Vorjahre. Die trotz aller Verfolgungen rüstig fortschreitende Entwicklung des Blattes machte im Herbst 1898 die Einstellung einer dritten hässlichen Redaktionskraft nötig, als welche seit 15. November 1898 Kollege Swienty genommen worden ist. Nach langen Jahren schwären Ringens und harten Kampfes ist es gelungen, dem Volksblatte eine Stellung zu erringen, die allen Stürmen gewachsen ist. Doch groß sind die Opfer, die der Kampf erforderte. Nicht weniger als 56 Monate 1 Woche Gefängnis und Haft mußten von den Redakteuren des Volksblattes verleben werden, und an Strafen und Prozeßkosten waren 12 515,49 M. zu bezahlen. Doch bild 2 Monate Gefängnis, die gegen Thiele verhängt wurden wegen Verleibung seines Waalgeners Dipe noch nicht eingerechnet, sie schweben noch in der Revision; ebenso hatten seiner nach Schluß des Reichstags noch 7 Strafprozesse und einige Privatklagen zur Gredigung. Im einzelnen sind entfallen auf Ilge 5 Monate 1 Woche, auf Krüger 2 Monate, auf Brandt 7 Monate, auf Lehmann 4 1/2 Monate, auf Schmeddner 2 Monate 8 Wochen, auf Mannigel 22 Monate, auf Weismann 8 Monate 3 Wochen, auf Swienty 7 Wochen, auf Thiele 3 Monate.

Groß ist trotzdem die Zahl der Freizeipredigungen und der eingestellten Verleihen. Die Zahl der Vernehmungen und Gausuchungen ist Legion.

Die Abonnentenzahl des Volksblattes

hat sich folgendermaßen entwickelt:

Oktbr 1890: 3300	Michaels 1890: 3800
1891: 4250	1891: 4400
1892: 4900	1892: 4300
1893: 4400	1893: 5100
1894: 4900	1894: 4700
1895: 5400	1895: 6050
1896: 6650	1896: 9600
1897: 10222	1897: 11200
1898: 12100	1898: 13000
1899: 13600	1899: 14100
1900: 14800	

Der bedeutende Sprung von Otkbr bis Michaels 1896 ist daraus zu erklären, daß im Sommer 1896 der Zeiter Volksbote einging und dadurch über 2000 Abonnenten dem Volksblatte zufließen.

Sehn Jahre Kampf! Aber auch zehn Jahre Liffmungs-freudigen Bestreihens. Diefelbe ist gehen und erreicht worden; mehr noch ist zu thun. Nicht aber wird unsere Freunde ruhen und warten, als bis in jede Arbeiterwohnung das Volksblatt seinen Galmus gehalten hat, bis die Zahl der Abonnenten auf das Doppelte und Vielfache der jetzigen Ziffer angewachsen ist.

Durch Kampf zum Sieg!
Vorwärts, raktlos vorwärts!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 31. März 1900.

Ein agrarisches Zuchtshausgezet. Ein Ausnahmeregier gegen die Landarbeiter ist dem Gewerkschaftsverbanden. Es lautet:

§ 1. Landwirtschaftliche Arbeiter, welche widerrechtlich den Antritt der Arbeit verweigern oder die Arbeit verlassen, werden auf Antrag des Arbeitgebers, nach dessen Wahl, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft oder von dem Gemeindevorstande des Arbeitsortes dem Arbeitgeber **zwangsweise** zugeführt. Der Antrag des Arbeitgebers auf Zehrung oder auf Zehrung des Arbeiters ist nur innerhalb einer Woche nach dem vertragsmäßigen Antrittstage beziehungsweise nach dem Verlassen der Arbeit statthaft. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig. Die Beihilfenezahlung sowie die Zehrung kann in dringenden Fällen durch ein dagegen erhobenes Rechtsmittel nicht aufgehalten werden. Die Kosten der Zehrung fallen dem schuldigen Arbeiter zur Last. Der Antragsteller ist jedoch verbunden, diese Kosten verlagsweise für den Arbeiter zu entrichten.

§ 2. Wer landwirtschaftliche Arbeiter zur widerrechtlichen Verweigerung des Antritts der Arbeit oder zum widerrechtlichen Verlassen der Arbeit verleitet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Derselbe ist dem Arbeitgeber für den daraus entstehenden Schaden verantwortlich; er haftet neben dem Arbeiter als Gesamtschuldner.

§ 3. Durch **wissenschaftliche Aufnahme** kontraktbrüchiger Arbeiter sieht sich der Arbeitgeber eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. an. — § 4. Landwirtschaftliche Arbeiter, welche die Arbeitgeber zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie eine **kontraktbrüchige Einstellung der Arbeit** oder eine Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitgebern untereinander verabreden, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Antritter unterliegen der gleichen Strafe, auch wenn sie keine landwirtschaftlichen Arbeiter sind. — § 5. Unrechtmäßige Geldstrafen werden nach den im Reichsstrafgesetzbuch §§ 28 und 29 für die Übertretungen gegebenen Vorschriften in Haft umgewandelt.

Das ist nichts als der unerhörte Versuch, das Zuchtshausgezet in den Einzelstaaten durchzuführen, wie das schon andernorts versucht worden ist — allerdings ein Zuchtshausgezet agrarisches Charakters, das die Koalition der landwirtschaftlichen Arbeiter mit Gefängnis bis zu einem Jahr Gefängnis bedroht.

Das Vorgehen der Einzelstaaten mahnt dazu, daß der Reichstag endlich, wie es die Verfassung fordert, das gesamte Koalitionsgesetz von Rechts wegen regelt.

Soziales.

— **Um jahresmäßige Gewerke für den Rückgang des Kleinhandels bejubelten**, hat, wie die Deutsche Konfektion mittel, der Bund der Handel- und Gewerbetreibenden bei seinen Mitgliedern eine Umfrage in Bezug auf das Verhältnis der Umsätze im Jahre 1899 im Vergleich zu denen von 1898 gestellt lassen; die Resultate hatten folgendes Resultat:

ein geringerer Umsatz wurde festgestellt bei dem Vorjahre entsprechend war er bei 90,5 Prozent und einen erhöhten Umsatz hatten 6,5 Prozent. Den geringeren Umsatz zeigten 83 Prozent der Befragten den Warenhäusern zu, die Geschäftsinhaber der Nahrungsmitteleinzelhandelsbranche machen gleichzeitig die Konsumvereine dafür verantwortlich. Der Rückgang des Umsatzes bezifferte sich bei den einzelnen Branchen, von denen wir nur einige hervorheben, folgendermaßen:

	Durchschnitts-Umsatz	Geringerer Umsatz
Kolonialwarenhandlungen	39.270 Mk.	15 Proz.
Drogerien	20.029	10
Handschuhe und Stramposen	25.437	15,5
Papier- und Schreibmaterialien	21.500	24
Leber-, Kurz- u. Galanteriewaren	25.828	17,5
Woll- und Zwilware	5.500	12
Bau- und Modewaren	26.537	14,5
Glas und Porzellan	19.300	12
Eisenwaren	34.826	15
Shirtingshandlungen	17.657	12
Feinereis- u. Bäckereigüter	62.500	10
Wollwaren	23.528	12
Küchengeräte	20.700	12
Kunststoffe	24.727	13
Kunstliche Blumen	14.000	21,5

Lozales und Provinzielles.

Halle a. S., 31. März 1900.

* **Arbeiterfahrarten.** Die Bestimmung im Verordnungsartikel I, vom 1. Januar 1900, Seite 8, Ziffer III, wonach Arbeiterfahrarten für die IV. und da, wo diese nicht besteht, für die III. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen an solche Verionen auszugeben werden, die außerhalb ihres Wohnortes mit mehr als einem oder Pandararbeiten beschäftigt sind, also zu den Arbeitern im engeren Sinne des Wortes gehören, hat, wie die Ztg. d. B. d. G. S. in Nr. 22 vom 17. d. M. mitteilt, vielfach zu Zweifeln Veranlassung gegeben. Die Interpretation, die die Eisenbahndirektion Berlin jetzt dieser Bestimmung giebt und die auch für die übrigen Direktionsbezirke vorbildlich werden wird, ist folgende: „Nur solche Verionen

haben auf Verabfolgung von Arbeiterkarten Anspruch, die ihre Arbeitereigenschaft nachzuweisen vermögen. Dieser Nachweis ist durch Vorlegung der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Karte oder eines Arbeitsbuchs oder einer Bescheinigung des Arbeitgebers oder der Ortspolizeibehörde, daß der Betreffende als Arbeiter beschäftigt ist, zu führen, sofern die äußere Erscheinung der Betreffenden nicht ohnehin erkennen läßt, daß dieselben dem Arbeiterstande angehören. Wehrliche haben eine Bescheinigung ihres Vorgesetzten beizubringen. An andre Verionen, beispielsweise an selbständige Handwerksmeister, an Bureau- und Handlungsgehilfen sowie Dozenten und Dozentinnen sind fortan Arbeiterkarten nicht zu verabfolgen.“ Dasselbe haben damit Scherereien ein Ende. Die auf Vorwärts-Bahnhöfen vielfach Arbeitern bereit worden sind.

* **Eigenartige Krankheitserscheinungen** zeigten sich bei einem Bahnbeamten von Probischella, der vor kurzem in die hiesige Klinik eingeliefert wurde. Er hatte sich bei einem Falle eine kleine Verletzung am Kopfe zugezogen und diese hatte eine Entzündung der Gehirnhaut zur Folge. Seitdem bildeten sich bei ihm nach und nach ganz große Fettpolster an den beiden Oberarmen und den Oberextremitäten, sowie an der Brust; besonders an dieser Stelle ist die Anhäufung des Fettpolsters so stark, daß sie einer stark entwickelten Frauenbrüste gleicht. Das Auffallende ist aber, daß der Mann durchaus nicht zur Fettsucht neigt. Inwiefern ein Zusammenhang zwischen der Gehirnhautentzündung und den Fettpolstern besteht, wird die ärztliche Behandlung in der hiesigen Klinik herausfinden.

— **In Bezug auf die sanftmütige Behandlung von Krankenkassenmitgliedern** liegt eine Aeusserung des Ministers für Handel und Gewerbe vor, die der Berliner Wirtschaftsjahrbuch-Vereinigung unter dem 2. März d. J. zugegangen und bezieht. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat dahin entschieden, daß die Krankenkassen auch bei Zahnkrantheiten verpflichtet sind, die Heilbehandlung der Kassenmitglieder durch approbierte Zahnärzte vornehmen zu lassen. Eine Ausnahme hiervon ist nur dann zulässig, wenn das erkrankte Mitglied sich mit der Behandlung durch eine nicht approbierte Person (Zahntechniker) einverstanden erklärt.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

H. Weiskens. Nach § 565 ist bei Grundrunden die Kündigung nur für den Schluß des Kalendervierteljahres zulässig, sie hat spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres zu erfolgen. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß des Kalendermonats zulässig, sie hat spätestens am fünfzehnten des Monats zu erfolgen. Ist der Mietzins nach Wochen bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß der Kalenderwoche zulässig, sie hat spätestens am ersten Werktage der Woche zu erfolgen. Diese Kündigungsfristen können aber durch Mietvertrag abgeändert werden.

Für die Redaktion verantwortlich: **Willy. Zwienty** in Halle.

Anerkannt reichste Auswahl in

Kleiderstoffen.

Neuheiten für solide Haus- u. Strassenkleider.

Einfarbige und Melierte Loden, Karierte, Gestreifte, Gemusterte Fantasia-Stoffe, Mohair- und Lustr-Stoffe, glatt und gemustert. Ganzwollene einfarbige Cheviots, Diagonale, Crépe, Foules etc. Breite 90—105 cm, das Meter 60 Pfg. bis 2 Mk. 50 Pfg.

Neuheiten für praktische Strassenkleider.

Ganzwollene Covert-Coats, Zwirn- und Mouliné-Stoffe in vielen Wolagen, schmalen Streifen, kleinen Karos, schwere Kammgarbstoffe, ferner Englische Neuheiten und Noppen-Stoffe, sowie gediegene einfarbige Qualitäten in allen neuen Farbentönen. Breite 100—120 cm, das Meter 1 Mk. 50 Pfg. bis 4 Mk. 50 Pfg.

Neuheiten für Blusen und Kinderkleider.

Karierte und gestreifte Fantasia-Stoffe in Ganzwolle, Halbwohle und Halbsaide, sowie Lawn-tennis- und flanellartige Blusenstoffe. Breite 95—115 cm, das Meter 75 Pfg. bis 3 Mk. 50 Pfg.

Fortlaufend bedeutende Eingänge solider, geschmackvoller Neuheiten in

Konfektion, Damenputz und Weisswaren.

Verkauf zu festen, aussergewöhnlich billigen Preisen.

Geschäftsbaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2—3.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 77

Seite 2. 3., Sonntag den 1. April 1900

11. Jahrg.

Die Blutflüge.

R. Es liegt etwas tragisch verhängnisvolles darin, daß die zur Macht gelangte christliche Kirche in unbegrifflicher, mit der christlichen Lehre absolut nicht zu vereinbarender Verfolgungslust einen der wahrhaftigsten Vorkämpfer gegen das Judentum richtete, einen Vorkämpfer der vor nahezu zwei Jahrtausenden vom Judentum gegen die ersten Christen selbst geschleudert wurde.

Es handelt sich um die niederträchtig-einfältige Beschuldigung, daß der israelitisch-talmudische Kult zu gewissen rituellen Geheimdiensten der Dierzeit das Blut unschuldiger Kinder oder Jungfrauen brauche und benutze.

Der gebildete Mensch hält die Blutflüge an der Wende des neunzehnten Jahrhunderts für eine überwindene Sache, denn die Fabel der Wissenschaft, die in der neueren Zeit manche Tiefe erleuchtet, hat auch über die Blutbeschuldigung Klarheit geschaffen, und die Erkenntnis, daß es sich dabei um die Ausgeburt einer Wahnvorstellung fortgeerbter Phantasie handelt, ist Gemeingut der wahrhaft gebildeten Menschheit geworden, genau so wie der Verzicht des Mittelalters, der massive Wunderglauben der Keltensagen und andere Fingergespinnste mehr. Trotzdem halten noch große Volkskreise und ganze Volksschichten mit einer Verträglichkeit, die aller Vernunft unzugänglich ist, an der Blutfabel fest, und eine politische Stupe, die den Massenhaß in Reinkultur fördert, die gemerbenmäßig und systematisch politische Brunnenerregung treibt und an politischer Unfähigkeit und Verwirrtheit nahezu alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt, greift sich in der traurigen und nichtswürdigen Tätigkeit, diesen Aberglauben zu nähren und die Verwirrung, in die ein Teil des Volkes geraten ist, noch zu vergrößern und zu verfestigen.

Erst wenige Jahre ist es her, seit am dem Dresdener Antisemitentage auf großer Jahrmarktsleimwand das Bild des Mädchens von Lissa-Hiller gezeigt wurde, der armen jüdischen Solowjoff, wie sie von den Juden geschlachtet wurde. Erst wenige Jahre sind vergangen, seit in Kanten ein jüdischer Schlächter beschuldigt wurde, an einem christlichen Knaben einen Ritualmord vollzogen zu haben. Die Blutflüge wurde damals von den Würdenträgern beider christlicher Kirchen, von Fürsten, Staatsmännern, Gelehrten und der Beihilfe einer Fülle der Menschlichkeit bekämpft, und die Wahrheit siegte. Man konnte hoffen, daß nun die christliche Fabel endlich überwunden und zu den Akten gelegt sei. Aber wer an den Fortschritt der Menschheit glaubt, erfährt mitunter hebe Enttäuschungen. Erst im vorigen Jahre hat in einem der dunkelsten Teile Südwestens ein Mordprozess stattgefunden, in dem der jüdische Stroh-Hilser bezichtigt wurde, ein Christenmädchen im Walde überfallen und zu rituellen Zwecken abgeschlachtet zu haben. Der Prozess bot damals das empörende Schauspiel, daß ein Vertreter der Anklagebehörde dem nichtswürdigen Wahne Vorhubs leistete, daß ein Anwalt, der als jungstehender Abgeordneter zu den Stützen des damaligen Ministeriums Thun gehörte, die zügellosen Verleumdungen einer abergläubigen und in Unbildung herangewachsenen Masse aufstachelte und ein feiger Gerichtshof das Recht hegen konnte, um dem Vorurteil einer fanatisierten Menge zu fröhnen.

Und kaum haben sich die Bemüher über diese Affäre beruhigt, so kommt von Rom ein Bericht, der die Nachricht bringt, daß ein Schiller, geistlich gerichtet und blinder, in einem Saale aufgefunden worden ist. Und die Stimme des Volkes erhebt sich von neuem und polaut die alte Blutflüge, angepörrt und geht von antieimlichen Demagogen, die darauf für ihr unter dem Flügel der Gerechtigkeit dahinschwebende Sache Kapital zu schlagen suchen, mit der alten Lungenkraft in die Welt hinaus.

Die Stimme des Volkes — sie hat bei all diesen und ähnlichen Verirrungen menschlicher Vernunft, bei allen Verbrechen, die in religiöser und anderem Wahn begangen worden sind, eine große Rolle gespielt. Würden nicht im Mittelalter Hunderte und Tausende verurteilt, erschlagen und qualvoll zu Tode gemartert, weil sie Kopfen gewinkt haben sollten? Würden nicht unzählige Frauen ihr Leben auf dem Scheiterhaufen lassen, weil sie beschuldigt und überführt waren, mit dem Teufel Putschfahrt getrieben zu haben? Es fanden sich für die Beschuldigung immer Ankläger, für die Verweissaufnahme immer Zeugen und für die Verurteilung

immer Richter. Und sprach für die Verurteilung nicht stets die Stimme des Volkes? Auch bei der Blutflüge war dies der Fall, obwohl es bis zu einem gewissen Grade begrifflich erscheint, daß sich die fanatische Phantasie jener Zeit mit solchen Möglichkeiten beschäftigte. Man hatte ein schlechtes Gewissen; gelegentlich sah man wohl auch milde daß aus den Augen der Unterdrückten und Mißhandelten flammten. Bei Zeiten genährte man, wie sie sich ihnen und sorglich zurückzog vor der Nähe jedes „Unreinen“, vor dem Auge jedes Unberufenen. Da lag es nahe, das Judentum zu verdächtigen und die schaurige Mär auszubringen, daß dieses sich bei seiner geheimen Zusammenkünfte für die ihm angetragene talmudische Schmach und Pein an unschuldigen Kindern aus dem Stamme ihrer Unterdrückten räche. Und wenn in „schlimmen Köpfen der Wank antwortete, daß eine Judenverfolgung aus diesem oder jenem Grunde sich empfehle, dann waren wohl auch mit leichter Mühe vermeintliche Zeugen und angebliche Zeugen solcher Verbrechen herbeizufinden.

Doch auch andere Stimmen wurden schon damals laut. Zu der Wulle von 1253 trat Papst Innocenz IV., indem er sich auf das Beispiel jeds anderer Päpste berief, daß die Blutflüge entgegen und geb., um der Sühntätigkeit und Abgieb der bösen Menschen zu begegnen, der Christenheit auf, „daß niemand die Juden beschuldige, daß sie bei ihrem Miasm Menschenblut gebraudt, weil ihnen ja im alten Testament vorgeschrieben ist, sich — von Menschenblut ganz zu schweigen — jeglichen Blutes zu enthalten.“ Gregor X., Martin V. und andere Kirchenfürsten haben diese Warnung wiederholt. Auch Luther hat sich 1523 gegen die Blutflüge in seiner vorzüglichen und dessen Sprache gewandt, indem er schrieb: „Wir gehen mit Augenbinden umh, gegen den Juden Schuld, sie müssen Spänenblut heben, und was des Judentums nicht ist. In diese Narren, die groben Gesinnung haben, besser als mit den Juden zu gehn, das, wer ein guter Christ mere gewesen, hette wohl nicht ein Jude werden. Und wenn ich ein Jude gewesen were, und hätte solche Tadel und Ankel gesehen den Christenglauben regnen und leren, so were ich eher ein Zau worden denn ein Christen.“

In neuerer Zeit ist eine heilige Maridale, erst im vorigen Jahre wieder kirchlich kopf, der Blutflüge entgegengetreten, und zahlreiche Geistesförderer haben die blutige Fabel vom Ritualmord mit unantastbaren Beweisen hundertfältig widerlegt.

Trotzdem heft der antisemitische Klügel weiter und geht nach wie vor mit der Blutflüge bei den rückwärtigen Schichten des Volkes haften, damit er nicht ganz vergehen wird. Was die ganze Geisteswelt, die Wissenschaft, als Vernunft und aller Menschenseverstand gegen die Blutflüge predchen — thut nichts, der Jude wird verbrannt.

Kontroll-Verammlungen.

Kreis Zeitz.

- In Draischwitz am 19. April, 9 Uhr vormittags, im Gasthore.
 - In Rehmstedt am 19. April, 12 Uhr mittags, im Gasthore.
 - In Weina am 19. April, 3 Uhr nachmittags, im Gasthore.
 - In Rauna am 20. April, 9 Uhr vormittags, im Gasthore.
 - In Dragsdorf am 20. April, 1 Uhr nachmittags, im Gasthore.
 - In Drosdorf am 20. April, 3 1/2 Uhr nachmittags, im Gasthore.
 - In Hasa am 21. April, 9 Uhr vormittags, im Gasthore.
 - In Großten am 21. April, 12 Uhr mittags, im Griesbach'schen Gasthore.
 - In Kue am 23. April, 9 Uhr vormittags, im Köhler'schen Gasthore.
 - In Zeitz am 23. April, 12 Uhr mittags, im Preußischen Hore.
- Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1887, 1888 und 1889, mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 in den Dienst getreten sind, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen kommen in vorgenannten Orten in Betracht.
- In Zeitz am 24. April, 9 Uhr vormittags, im Preußischen Hore.
 - die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1890 und 1891 (mit Ausnahme der Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 in den

Dienst getreten sind), sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen.

In Zeitz am 24. April, 11 Uhr vormittags, im Preußischen Hore.

die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1892, 1893 und 1894 und die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen.

In Zeitz am 24. April, 1 Uhr nachmittags, im Preußischen Hore.

die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899, die zur Disposition der Kreis-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppenleiters beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen.

In Zeitz am 25. April, 9 Uhr vormittags, im Preußischen Hore.

die Kreis-Reservisten der Jahresklassen 1887, 1888, 1889, 1890 und 1891.

In Zeitz am 25. April, 12 Uhr mittags, im Preußischen Hore.

die Kreis-Reservisten der Jahresklassen 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899.

Vermischtes.

* **Immanuel Kant und Friedrich Wilhelm II.** In der Siegeshalle des Berliner Tiergartens sind unlängst vier neue Statuen enthüllt worden. Eine davon stellt den König Friedrich Wilhelm II. dar und hat als Reliquiar den Philosophen Immanuel Kant. In welchem Verhältnis diese beiden zu einander standen, geht aus folgenden, unlängst vom Verwalter wieder in Erinnerung gebrachten Briefstücken hervor, das dem König im Jahre 1794 an Kant geschickt wurde und den Bericht, das Bild des Königs durch das Schrift gewissermaßen zu heben, in einem merkwürdigen Lichte erscheinen läßt:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König von Preußen etc.

Unser gnädiger Gnuß zum Heidegger und Gohlelecher, lieber Getreuer! Unre höchste Veran hat schon seit geraumer Zeit mit großen Mühen ersehen, wie Ihr Eure Philosophie zu Enttüllung und Herabwürdigung mancher Haupt- und Grundgeden der heiligen Schrift und des Christentums misbraucht, wie Ihr dieses namentlich in Euren Büchern, „Mehren unterhalb der Grenzen der hohen Vernunft“, desgleichen in anderen feineren Abhandlungen gethan habt. Wir haben uns zu Euch eines Besseren zu werden, Ihr selbst einsehen müßte, wie unvornehmlich Ihr dadurch gegen Eure Pflicht, als Lehrer der Jugend, und gegen Unre, Euch sehr wohl betannte landesherrliche Pflichten handelt. Wir verlangen des ehen Eure gewissenhafteste Verantwortung und gewärtigen uns von Euch, bei Vermeidung Unrer höchsten Ungnade; daß Ihr Euch künftighin Nichts dergleichen werdet zu schreiden kommen lassen, sondern vielmehr Unrer Blick gemäß, Ihre Ansehen und Eure Talente dazu anwenden, daß Unre landesherrliche Intention je mehr und mehr erreicht werde; widrigenfalls Ihr Euch bei fortgesetzter Meinungs-unfehlbar unangenehmer Verfügungen zu gewärtigen habt.

Sind Euch mit Gnade gewogen, Berlin, den 1. October 1794.
Auf Unser Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl
Wollner.

Ab extra — Dem würdigen und hochgelehrten Unrerer Professor auch lieben getreuen Kant zu Königsberg in Preigen.

Leistung aus Scheidung.

Der Verband deutscher Wandwarentruder sagt allen denen, die uns bei unrer Lohnbewegung treu zur Seite standen, den besten Dank.

Gegolnet wurden: Auf Bitte der 170 445 Mt., Nr. 178 180 Mt., Nr. 180 900 Mt., Nr. 184 1 Mt., Nr. 189 545 Mt., Nr. 190 260 Mt., Nr. 192 971 Mt., Nr. 193 605 Mt., Nr. 194 330 Mt., Nr. 205 350 Mt., Nr. 208 350 Mt., Nr. 209 655 Mt., Nr. 210 410 Mt., Nr. 211 145 Mt., Nr. 212 765 Mt., Nr. 213 2 Mt., Nr. 215 410 Mt., Nr. 216 1050 Mt., Nr. 217 155 Mt., Nr. 218 1420 Mt., Nr. 219 220 Mt., Nr. 220 225 Mt., Nr. 222 50 Mt., Nr. 225 130 Mt., Summe 10931 Mt. Von auswärtigen Kollegen 68790 Mt. Zusammen 17472 Mt. Das Schrift-Komitee. Ges. Paul Klog.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Zwienty in Halle

<p>175 Schränke mit Mk. 5 Anzahlung.</p>	<p>Zimmer-Einrichtungen mit Mk. 15 Anzahlung.</p>	<p>Auf Abzahlung! L. Eichmann anerkannt ältestes, grösstes, renommiertestes Waren- u. Möbel-Kaus dieser Art am Platze. Nur Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.</p>	<p>900 Anzüge mit Mk. 5 Anzahlung.</p>	<p>Kleiderstoffe, Gardinen, Tischdecken, Portieren, Leinen- und Baumwollwaren.</p>
<p>125 Vertikows mit Mk. 5 Anzahlung.</p>	<p>100 Bettstellen mit Matratzen mit Mk. 5 Anzahlung.</p>		<p>Für Konfirmanden Anzüge, Kleiderstoffe mit Mk. 3 Anzahlung.</p>	<p>Federbetten, Uhren, Nähmaschinen, Schuhwaren, sowie Waren aller Art.</p>
<p>50 Sofas mit Mk. 5 Anzahlung.</p>	<p>75 Kinderwagen mit Mk. 5 Anzahlung.</p>		<p>95 Teppiche mit Mk. 4 Anzahlung.</p>	<p>Ohne Anzahlung erhalten Kunden und neue Käufer, welche in anderen Geschäften auf Anzahlung ge- kauft haben, Waren aller Art.</p>

Restauration zur grünen Aue, Zeitz.

Neu! Sonntag den 1. April
Einweihung meines neuen Orchesterloks.
Gustav Böhr.



Ca. 3000 Stück
grosse email. Wassereimer
extra starke Qualität
à Stück 1.10 u. 1.25 M.

Email. Kinder-Eimer à Stück 60 Pf.
Kopfl. Küben-Girichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten.
Rückgefeste emailierte Gefässe werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

1. Geschäft: Leipziger Str., Burghardt & Becher, 2. Geschäft: an der Halle.
Kranmisch-Neubau. Größt. Spezialgeschäft d. Bronz. Sachf. Fernsprecher 1226.

Otto Knoll,

Wagazin für Herren-Garderobe,
36 Leipzigerstrasse 30,
oberhalb des Turmes,
empfiehlt in großer Auswahl seine
hochleganten Garderoben
fertig und nach Maß.

Gebrauchte Laden-Girichtungen,
als 25 Mtr. Fachregale, zwei 4 1/2 Mtr. Ladentische, desgleichen 5 Mtr. Kastenregal, 2 Mtr. Kastenregal, dazu Ladentisch mit Kasten und Eisenplatte, Warenaufhänge, 3 1/2 Mtr., 3 Mtr., 2 1/2 Mtr., 1 Mtr. lang, Ladentische, 3 1/2 Mtr., 2 1/2 Mtr., 2 Mtr. Länge, 4-stufiges Korb, einfache Stehpulte, 1 Fohler mit 26 Fächer, Schaufelkasten, Aufhängeschränke u. v. m. verkauft billig.

Friedrich Peileke,
Weißstrasse 25.
Telephon 1151.

Albert Rosenthal,

49 Gr. Ulrichstr. 49,
empfiehlt seine Neuheiten in fertiger
Herren-u. Knaben-Garderobe.
Anfertigung nach Maß.
Tabellester Sitz! Billigste Preise!

Bei Frauenkrankheiten
aller Art, wie Entzündungen, Vorfälle, Verlängerungen, Menstruationsstörungen, empfehle ich mich zur naturgemäßen Behandlung, sowie speziell durch
Chure-Brandmassage und gynäkologische Gymnastik.
Verstärkt gerüstet in allen äußeren und inneren Massagen und gynäkologischer Gynastik.

Robert Schurick, Naturheilkundiger u. Badeanstaltsbesitzer,
Halle a. S., Hochstraße 17.
Sprechstunden von 8-11 Uhr vormittags, 2-5 Uhr nachmittags.

Butter, 10 Pfd. Kollt 6 M., f. Feing 4.50 M., Süßner, in Eiert., ger. feil. 15 St. 23. M. r. Brecher, Taube 2/11, via Dresden
„Blauer Stern“, Theisen.
Ein Dienstmädchen kann sofort in angenehme Stellung treten.

Der Verkauf der Richard Perlinsky'schen

Konkursmasse

27 Gr. Ulrichstrasse 27

u. a. Waren

bietet zum Umzug ganz besondere Vorteile

wie z. B.:

Gardinen, weiss und crème, Meter 1.15, 90, 70, 55, 40, gute Qualitäten, 28 Pfg.

Tischdecken, reizende Muster, Stück 800, 600, 500, 300, gute Qualitäten, 95 Pfg.

Kongressstoffe, weiss und crème, Meter 60, 50, 40, glatt und gestreift, 28 Pfg.

Teppiche, Axminster, Stück 36, 24, 18, 12, 9, hübsche Muster, 4 Mk.

Portierenstoffe, gute Qualität, Meter 110, 80, 60, rotbraun und grün gestreift, 32 Pfg.

Läuferstoffe, reizende Muster, Meter 90, 80, 60, 40, gute Qualitäten, 15 Pfg.

Bettdecken, weiss und bunt, Stück 600, 400, 300, gute Qualität, 145 Pfg.

Spachtelkanten, weiss, crème, Nr. 100, 80, 60, 40, Prima Qualitäten, 28 Pfg.

Leinen, zu Zuggardinen, Prima Qualität, Meter 45, 35, 28 Pfg.

Wischtücher, H. Leinen, Stück 25, 20, 18, 10, glatt mit Kante, 4 Pfg.

Handtücher, H. Leinen, Stück 30, 20, 15, für Küche, 10 Pfg.

Handtücher, Damast, Stück 45 und 48x110 ctm., 38 Pfg.

Bettbezüge, bunt Bezug, 375 u., ml* 2 Kissen, 250 Pfg.

Bettbezüge, weiss Bezug, 575 u., gestreift, mit 2 Kissen, 450 Pfg.

Kaffeedecken, H. Leinen, Stück 280, 175, weiss mit Kante, 80 Pfg.

Strohsäcke, gute Qualitäten, Stück 160, 140, 120, in verschiedener Breite, 90 Pfg.

Scheuertücher, gute Qualitäten, Stück 15, 12, in verschiedener Grösse, 8 Pfg.

Stoppdecken, Wollatlas mit Normalfutter, Stück 600, 500, rotbraun und blau, 350 Pfg.

Achtung!

Spezial-Abteilung:
Steingut, Porzellan, Glas.

Vorratsstollen, mit Deckel, blau Zwiebelmuster, 29 Pfg.

Salz- u. Mehlresten, Stück 37 und blau und weiss, 42 Pfg.

Teller, weiss, Stück 6 Pfg., 23 cm gross.

Teller, blau Zwiebelmuster, Stück 9 Pfg., 23 cm gross.

Waschbecken, dekoriert, 40 cm. gross, spottbillig, 95 Pfg.

Waschgarnitur, dekoriert, 4teilige Garnitur, 125 Pfg.

Toiletteneimer, weiss, mit Einlage und Bügel, 165 Pfg.

Gardinenstangen, braun und rotbraun polirt, Stück 57 Pfg.

Gardinenstangen, Patent, verstellbar, Stück 47 Pfg.

Küchen- und Stubenlampen, spottbillig.

Wasch- und Reisekörbe, spottbillig.

Haus- und Küchengeräte, spottbillig.

Glasschalen, Glasteller, Wasserkaraffen, spottbillig.

Schreibzeuge, Vasen, Löffel, Messer u. Gabeln, spottbillig.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

Halle a. S.
Leipzigerstr. 87.
Verkaufshaus größten Stills.

Kaufhaus H. Elkan

Halle a. S.
Leipzigerstr. 87.
Verkaufshaus größten Stills.

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Damenputz, Kurzwaren.

**Für Konfirmanden
Jackets**
in schwarz und farbig
von 3.50, 5 bis 12 Mk.

**Für Konfirmanden
Kragen**
von 1.50 Mk. an
bis zu den elegantesten.

**Für Mädchen
Jackets**
in allen Größen
von 2.50 Mk. an.

**Für Damen
Blusen**
in Wolle und Velour
von 96 Pf. an.

**Für Damen
Jackets u. Kragen**
schwarz und farbig in
hundertfacher Auswahl.

Langs Damen-Uhrketten
in großer Auswahl von 2.50, 3.50, 4.50,
6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30 bis 60 Mk.



Trauringe

à Paar von 2, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27,
30, 36, 40, 50 bis 60 Mk.
Armbänder für Herren u. Damen
von 3, 5, 8, 10, 15 bis 40 Mk.
Herren- und Damenketten von 1, 1.50,
2, 3, 4, 6, 10, 15 bis 20 Mk.
Herren- u. Damenringe von 2, 3,
4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mk.
Die Waren sind in meinem Schau-
fenster mit den Preisen ausgestellt.
Halsketten, Kreuze, Korallen-
ketten, Manschettenknöpfe
von 2, 3, 4, 5, 6 bis 18 Mk.

Große Auswahl Regulateure

in den neuesten Modellen,
in solid u. eleg. Ausführung,
von 14 Mk. an bis 150 Mk.
Goldene
Damen-Remontoir
von 20 Mk. an bis 300 Mk.
Goldene
Herren-Remontoir
von 50 Mk. an bis 800 Mk.
Silberne
Herren-Remontoir
von 10 bis 65 Mk.
Schwarze Stahl-Uhren
für Herren u. Damen
von 12 bis 90 Mk.

Nickel-Uhren von 6 Mk. an.
West-Uhren von 8 Mk. an.
Sehr gute Ware.
Für gutes Gehen leichte 2 Jahre Garantie.
Mittelleber der Beamten- und Ban-
kum-Vereine erhalten Rabatt.

H. Schindler
Uhren- u. Goldwaren-Handlung,
Gr. Meichstr. 35, Ecke der Promenade.
Billigste und beste
Reparaturen = Werkstat.

Hiermit allen unseren Vereinen, werten Gästen, Freunden und Genossen zur
Nachricht, daß wir von Montag den 2. April ds. J. das Gast- und Logierhaus

„Weißes Roß“
Geißestraße 5 Halle a. S. Geißestraße 5
übernehmen.

Das uns im alten Lokal von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen, bitten
wir auch im neuen Lokal gütigst übertragen zu wollen.

Schachstungsvoll

Familie Grothe.

Durch die Thatsache, dass wir

wie bisher, so auch heute noch an dem Prinzip festhalten, unserer werten Kundenschaft stets

das Beste in Möbeln und Polsterwaren

zu bieten, und dabei doch auch auf besondere Preiswürdigkeit und Billigkeit sehen, so ist jeder Käufer von
vornherein versichert, daß er bei uns nur ein wirklich solides und dauerhaftes Stück Möbel bekommt.

In bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen

sind wir besonders preiswert bezw. billig. Nicht die Billigkeit allein sollte beim Einkauf von Ausstattungs-
möbeln maßgebend sein, sondern in erster Linie die gute Qualität und die schöne gediegene Ausführung in
Politur und Ansehen.

Alle diese Vorzüge werden Ihnen von der Möbelfabrik

Gebr. Kroppenstädt

Halle a. S., Große Märkerstraße 4,

geboten. Eine bedeutende und vorzügliche Auswahl in mittleren Wohnungs-Einrichtungen erleichtert jedem
Kunden den Einkauf, und bitten wir bei Bedarf um die Güte Ihres werten Besuchs.

Besichtigung ist stets gern gestattet.

Besondere Vorteile bietet jetzt
mein besonderes **Waschseifen**
Lager besser denn trotz großer Preissteigerung
verkaufe ich zufolge rechtzeitigen
Abschlusses teils fast, teils sogar
noch unter jetzigen Rohstoffpreis,
bester Riegelseifen jetzt nur von
der berühmten Fabrik von
C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
pa. Wackern, grosser Riegel a 55 Pf.
pa. Granulbörner a Riegel 40 Pf. 1) 8 Rgl.
gelbe Barcken " " 40 " 13 Mk.
3 Riegel 5 J. billiger, nach Ge-
wicht a Rfd. 28, 23 u. 22 J.
Edmiretteln " " 22 J. 10 Rfd. 2.4
" gelb. 20 J. 10 Rfd. 1.85,
auch in den beliebten Gemern zum
10 Rfd. Preis.
Less. Phenix 5.5 Rfd. a 21
Dr. Thompson 5. 10 Rfd. a 14
pa. Stärke a Rfd. 20 J. 5 10 Rfd. a 18 J.
D. Qual. 17. 5 Rfd. a 17. 5, 25 Rfd. a 16 J.
Halt. Kaffee- u. Kakao-Ver. Geschäft
Otto Bornschein, Wittestr. 21,
n. Gr. Steinstr. 14.

ff. Dütenkonfekt,
Ostereier,
Oster-Hafen,
ff. Schokolade u. Kakao,
sowie
diverse Zuckerwaren
empfehle ich billigt die
Konigludern, Schokoladen- und
Zuckerwarenfabrik
von **C. Zornow**, Anhaber:
Halle a. S., Leipzigerstr. 82.

Franz Martini
Fürstenaachermesser
Geißestr. 18 Geißestr. 18
empfehle ich einen gebrühten Bublikum alle
Sorten feine und ordinaire
Häfen-, Hefen- u. Hefelwaren etc.
auf das angelegentlichste
unter Zuhilfenahme reeller Bedienung.
Dauer-
halte
in nur vorzüglicher Ware empfehle
W. A. Krysis, Halle, Erdbeil 2.

**Möbel
auf Kredit!**

Möbel, Spiegel,
Polsterwaren,
Wohnungs-
Einrichtungen,
Uhren, Teppiche,
Gardinen, Betten,
Kinderwagen,
Nähmaschinen
u. s. w. u. s. w.

24

Grosse
Ulrichstr.
obere Etagen

**Möbel
auf Kredit!**

Damen-, Herren-,
Kinder-Garderobe
Kleiderstoffe,
sowie sämtliche
Wäsche- und
Manufaktur-
waren, Hüte,
Schirme, Stiefeln
u. s. w. u. s. w.

Spielend leichte
selbst zu bestimmende
Abzahlungen,
und bei
neuen Käufern
bescheidenste An-
zahlungen.

Alte Kunden und solche,
welche schon
in anderen Geschäften
gokauft haben,
ohne
jede Anzahlung.

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

Rob. Blumenreich

24 Gr. Ulrichstrasse 24

obere Etagen im obigen Hause.

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Saison-Neuheiten in

Jackets, Kragen,

Capes, Regenmänteln, Blusen, Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in reinwollenen

Kleiderstoffen

nur bestbewährte vorzügliche Qualitäten, in tausendfacher Muster-Auswahl

Verkauf zu festen, aussergewöhnlich billigen Preisen.

Gardinen, Teppiche,

Portièren, Möbelstoffe, Läuferzeuge, Tischdecken.

Spachtel-Rouleaux,
Rouleaux-Stoffe,
Rouleaux-Spitzen.

Weit unter Preis!
Ein Posten Teppiche
mit unbedeutenden Befehlern.
Ein Posten Gardinen,
weiß und crème,
Gardinenreste.

Divan-Decken,
Fell-Vorlagen,
Steppdecken.

Grosse Auswahl, anerkannt billigste, feste Preise.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 23.

Arbeiter, Bürger, Handwerker!!



Herrn-Anzüge
Burschen-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge
Herrn-Hosen
Jünglings-Hosen
Knaben-Hosen

von 1- 36 Mk.
von 10- 41 Mk.
von 5- 16 Mk.
von 3- 12 Mk.
von 3- 14 Mk.
von 2- 6 Mk.
von 1- 2 Mk.

Seit einem Jahre erst übernahm ich mein **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft** und bereits ist mein Kundenkreis ein über alles Erwarten bedeutender geworden und vermehrt sich rapid von Tag zu Tag. Dies ist wohl der beste Beweis von der Beliebtheit meines Geschäfts und die Anerkennung, die ich von allen Seiten finde, sie wird mir ein Ansporn sein, unermüdetlich den einmal betretenen Weg fortzusetzen.

Alle von mir in den Verkauf gebrachten Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderoben sind in Bezug auf exakte Arbeit, gute Ausführung, tadellosen Sitz und Preiswürdigkeit **unübertroffen!**

Julius Hammerschlag

vormals S. Meyer.

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der alten Promenade.

England und Transvaal.

Vom Kriegsschauplatz.

General Joubert ist am 29. März auf seiner Farm besattelt worden. An demselben Tage fand in Pretoria eine impulsive Trauerfeier statt. Die gelangenen englischen Offiziere ließen einen Kranz am Sarge des Verstorbenen niederlegen. Die Königin Viktoria ließ der Gattin des Generals Joubert ihr Beileid ausdrücken. An Stelle Jouberts übernimmt Präsident Kruger selbst den Oberbefehl über die gesamte Burenarmee.

Der Bericht, Maseling zu entsetzen, ist vorläufig gescheitert. Die Truppen Lord Methuens sind bei Warrenton geslagen worden und haben ihr Lager „ausser Schußweite des Feindes“ anlegen müssen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 31. März 1900.

Die Weidung einer deutschen Weisfotte führte in Annam ein Lehrer der Gewerbeschule während des Sonntag-Unterrichts den Lehrlingen vor. Offenbar, um sich von der Wirkung seiner geistigen Wirkung zu überzeugen, ließ der Lehrer alle die Schüler, die für eine Platte schwärmen, von den Pläken erheben. Welche Wirkung die Rede hatte, bewies die „Abstimmung“. Nur sieben Schüler, ganze sieben erklärten sich durch Erheben von den Pläken mit ihrem Lehrer einverstanden. Vier mehr politisches Verständnis an den Tag legte — der akademisch gebildete Lehrer mit seinen 7 Schülern, oder die gesamten oppositionellen sich verhaltenden Söhne der Arbeiter — das zu beurteilen wollen wir den Lesern überlassen.

Waisig Stamm erklärt die Behauptung der Germania, das Wert zu Neutkirchen bezoghe an das Dillinger Werk wegen des Bezugs auf Schienenlieferungen 20000 Mark, als unwahr.

Die Interpellation über das Fleischwundergesetz haben die Konservativen vorläufig zurückgestellt. Sie verhandeln im stillen mit der Regierung, „nicht ohne Aussicht auf Erfolg“, wie Schweinburg zu melden weiß.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich gestern bis zum 24. April vertagt.

Um 20 Prozent teurer muß die deutsche Regierung den Stumm und Krupp das Panzerplattenmaterial bezahlen, als die englische. Dieser Polyp verzieht das Aufhören.

40 Millionen Mark zahlt das deutsche Volk jährlich seinen 20 Königen, Großherzögen, Herzögen und Fürsten an Jubiläen und Krönungen. Im Durchschnitt beträgt das Einkommen jedes der 26 Herren also mehr als 1 500 000 Mark. Ein Arbeiter muß mit 800 bis 1000 Mark pro Jahr auskommen.

Die lex Feinsiege kehrt nicht wieder. Wie die Franz. Ztg. erzählt, wird der Bundesrat des Gesetzesentwurfes unter den Tisch fallen lassen. Die Form des stillen Begünstigten ist zwar in seiner Geschäftsordnung vorgesehen, aber sie wird sehr häufig geübt.

Die Türkei als Vorbild. Die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches ist von der Forste verboten worden. Deutschland will es ihr nachmachen.

Ginausgesprochen. Der Bund der Landwirte hat den nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Hg. Ellertstadt aus dem Bunde ausgeschlossen. Er hatte sich als Förderer des Bundes liberaler Sprünge geäußert. Die National-Zeitung bemerkt dazu: „Derr Hg ist gegen seinen Willen aus dem Bunde entfernt; ob seine politischen Meinungsansichten, welche dem Bunde noch angehören, ihrerseits die Mitgliedschaft ziehen werden, bevor es ihnen ebenso wie Herrn Hg ergeht, muß abgewartet werden.“ — Das liberale Blatt stellt sich, als ob es immer noch nicht wüßte, daß ein rechter Nationalliberaler niemals von eintreten zieht.

Polizeifisches und Gerichtliches.

8 Wegen Aufreißung zum Kleinfest wurde in Rudapelt der Genosse Jakob Beltner, der gegenwärtig bereits 6 Monate Gefängnis verbüßt, zu 6 Monaten Gefängnis und 200 fl. Geldstrafe verurteilt. Die Aufreißung wurde gefunden in einem Artikel der Volkstimme, deren verantwortlicher Redakteur Genosse Beltner ist, über Beltner. Der Genosse Beltner hatte sich als Verfasser des Artikels bekannt und die Verantwortlichkeit dafür übernommen, man glaubte ihm jedoch nicht und verurteilte Beltner.

Parteianrichten.

Die Fränkische Tagespost, unser Nürnbergger Parteigan, geht am 1. Juli aus dem Privatbesitz des Genossen Dertel in Barmbeil über. Dertel erhält eine Abfindungssumme von 500 Mark. Da er sich vor zwei Wochen zur Seilung eines Herzentzündens in eine Anstalt begeben mußte, erklärte sich seine Frau mit dem Abkommen einverstanden.

Ein Lawrow-Komitee ist in Paris zusammengetreten, das eine Subskription eröffnet, um Peter Lawrow ein Denkmal zu errichten und seine Schriften und eine Lebensbeschreibung des Freiheitskämpfers zu veröffentlichen. Die Komittees Adresse ist: Dr. B. Kritikowsky, Paris, 11 Avenue Reille.

Ein Veteran. Unser Parteigenosse Theodor Wegner in Berlin begann gestern, den 30. März, seinen siebzehnten Geburtstag. Ein solches Alter wird dem Proletarier im besten Kampf selten zu teil. Der 70. Geburtstag ist meistens in der Stadtbücherei mit geringen Ausnahmen ein Heiderostmann der Bourgeoisie; und wenn Wegner diesen Tag doch erreicht hat, so ist es wahrlich nicht dem Mangel an Sorge und Mühen zuzuschreiben.

Wegner ist Berliner und ein redliches Proletarierkind; von früher Jugend an leitete der Armut Würde schwerer auf ihm. Als Schüler der katholischen Volksschule hatte er den Unterricht mit der Arbeit in der Fabrik zu teilen, in die ihn die Not der Eltern schon im 12. Lebensjahre hineintrieb. Dann erlernte Wegner fünf Jahre lang das Schuhmacher-Handwerk, ging sechs weitere Jahre auf die Wanderschaft und wurde dann in Berlin Altknecht. Mitte der sechziger Jahre wurde Wegner sich selbständig. Aber er verlor es meistens. Denn kaum hatte er sein bescheidenes Geschäft eröffnet, als 1866 der deutsche Bürgerkrieg ausbrach. Mit dem Traum, ein selbständiger Geschäftsmann zu werden, war es vorbei. Wegner mußte an den Schlachtfeldern Böhmens kämpfen und ebenso 1870 in Frankreich.

Inzwischen hatte die von Bakalle angeführte Arbeiterbewegung ihre ersten lebhaften Feuerwellen auch über Berlin ausgebreitet. Wegner schloß sich der Sozialistischen Partei an, trat aber 1889 zur Eisenacher Partei über und leitete bis zu der im Jahre 1875 zu Gotha erfolgten Einigung der beiden Richtungen deren Berliner Mitgliedschaft, als Bevollmächtigter, um dann weiter, wo es nur anging, für die Vertretung des geeinten Proletariats zu wirken. Wegner war Mitglied der Stadtverordneten-Vereinigung, kandidierte u. a. im Wahlkreis Fein mehrfach zum Reichstag und wurde zuletzt noch vor einigen Monaten als Kandidat zur Berliner Stadtverordnetenwahl aufgestellt. Auch übertrug die Parteitagung ihm mehrfach das Ehrenamt eines Kontrollrats.

Daß Wegner im aufsicherungsvollen Dienst der Partei Proletarier blieb, verfuhr sich am Wandel. Die Sorge ums tägliche Brot war sein steter Begleiter, und mühselig kämpfte er auch jetzt noch ums Dasein, wo das Alter ihn gemüht hat, sein Handwerk an den Nagel zu hängen und sich durch den Betrieb einer kleinen Geschäftsbücherei zu ernähren. Nichtsdestoweniger sieht Wegner im Kampfe auch heute seinen Mann wie in jüngeren Tagen. Hoffen wir, daß er auch als Veteran noch eine stattliche Reihe von Jahren zum Wohle der Partei kriegsbereit auf dem Vollen bleibe.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 31. März 1900.

* Die Eingemeindung beschäftigt am Montag als 1. Punkt die Stadtverordnetenversammlung. Die weiteren Punkte betreffen: Bewilligung der Mittel zur Teilung einer Gymnasialklasse. Umtausch von Land zwischen der Stadt und dem Hospital. Definitive Bewilligung der Mittel für Erd- und Beton- u. Arbeiten des Elektrizitätswerkes. Ermäßigung des Gaspreises

für den Verein für Volkswohl. Abfuhr von Müll u. Straßenreinigung. Mittelbewilligung für das Hieslandwerkzeug. Unterstützung der Auszahlung eines Betrages für Abbrucharbeiten. Bewilligung des Zuschlags für Ländereien. Verkauf von Land an der Wertheburgerstraße betr. Mittelbewilligung zur Ausarbeitung eines Kanalprojektes. Einteilung der eingemeindeten Vororte in 4 Armenbezirke. Feststellung der Bedingungen für die Wiederbewilligung der Stadtschulratsstelle. Genehmigung des mit der Provinzial-Verwaltung abzuführenden Vertrages. Zulassung der freiwirtschaftlichen Polizei-Anstalt. Bericht über außerordentliche Revision der Stadthauptkasse. Revision von Anknosern der oberen Leipzigerstraße betr. Verbindung der Leitung der Wasserleitung's Haupttrasse mit der Regulierung der Kanalverhältnisse. Anstellung von Steuerbeamten für die Vororte. — In der geschlossenen Sitzung steht zur Beratung und Beschlußfassung der Erwerb von Straßenland vom Grundstück Leipzigerstraße 103. Anlauf des Grundbesitzigen Grundstückes zwischen der Dessauerstraße und der Eisenbahn. Antrag, die Dunkelsteine Entgeltungsmöglichkeit betr. — Sodann sollen einige Anstellungen von Polizei-Beamten begutachtet werden.

* Das Ständesamt ist infolge der Eingemeindung und dadurch bedingten Verlegung von Schmeierstraße 1 nach Steinweg 2 Sonntag, den 1. April d. J., vormittags von 10—12 zur Annahme von Todes-Anträgen geöffnet, Montag, den 2. April d. J., vormittags wegen des Ausganges geschlossen und Montag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr zur Annahme von Anmeldungen an der neuen Stelle Steinweg 2 geöffnet. Die Anträge sind für Anträge zu verlesen bis auf weiteres Schmeierstraße 1.

* Geöffnet sind morgen auch die meisten Handelsgeschäfte, und zwar von 7—9 1/2 Uhr vorm. und von 1/2 12—7 Uhr abends. Dagegen gelten für das Nahrungsmitteleigewerbe folgende Bestimmungen: im Handel mit Bad- und Konditorwaren die Stunden von 6—9 1/2 Uhr vormittags und 11 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends; im Wirtshandel (nicht der Handel auf den Straßen oder von Haus zu Haus) die Stunden von 5 bis 9 1/2 Uhr vormittags, 11 1/2 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachmittags und 6—8 Uhr abends; im Handel mit Fleisch- und Wurstwaren sowie Verkauf die Stunden von 6—9 1/2 Uhr vormittags und 11 1/2 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends.

* Es hilft doch! In der Stadtverordneten-Sitzung vom 12. Juni vor Jh. stellte Genosse Krüger den Antrag, daß über die Möglichkeit der Steuererträge über die Einkommensteuer einen Vermerk beizufügen soll, daß außer der Einkommensteuer u. a. Kommunalsteuern zu zahlen sind. Krüger begründete seinen Antrag mit dem Hinweis, daß viele Arbeiter, wenn sie den ersten Steuerzettel über die Einkommensteuer erhalten, der Meinung sind, daß sei das Verzeichnis sämtlicher Steuern und sie hätten außer dem angegebenen Betrage von 6, 9, 12 oder 16 R. nichts mehr zu bezahlen. Komme jedoch der Kommunalsteuerzettel, dann würden sie unangenehm überrascht und gewarnt mit Entsetzen, daß sie sich sehr zu ihrem Nachteil geirrt hätten. — Man sollte meinen, ein so billiges Verlangen, wie es in dem Krügerischen Antrage enthalten ist, würde vom Magistrat ohne weiteres gutgeheißen und auszuführen verprochen. Da kennt man aber, um ein bekanntes Sprichwort anzuwenden, Buchstaben schlecht. Herr Krüger meinte wohl, der Bürgerwille, machte sich mit aller Entschiedenheit dagegen, um die Annahme des Antrages Krüger zu verhindern. Und da ihm eigentliche sachhaltige Gründe fehlten, nahm er seine Zuflucht zu den bekannten bürokratischen Auswegen, die Regierung werde in etwas nicht zuzulassen und zudem seien auch die jetzigen Einrichtungen in der Einkommenskommission nicht derart, um den Krügerischen Antrage Rechnung tragen zu können. Kurz und bündig, man wollte sich eben zu keiner Aenderung des bisherigen Modus verstehen, weil — nun weil man den Sozialdemokraten keine Konzessionen machen will. Der Antrag Krüger wurde demnach auch, obwohl noch der Stadtd. Berghaus dafür eintrat, mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt. Somit ist die Sache

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Paletots.

Havelocks.

Jackett-

Anzüge.

Rock-

Anzüge.

Radfahrer-

Anzüge.



Eingang von Neuheiten

für die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

sind in grosser Auswahl vorrätig. Bitte die Ausstellung in meinen 12 Schaufenstern zu beachten.

Knaben-

Anzüge.

Knaben-

Paletots.

Jagd-Joppen.

Haus-Joppen

Kellner-

Anzüge.

Humor! **Humor!** **Humor!**
Gasthof zu den drei Königen,
 Kleine Ulrichstrasse 24.
Sonntag: grosser humoristischer Abend.
 Günstigste Empfehlung eines gut eingerichteten Local von 20 Pl. an bis 1 Mk.
 • • • **Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.** • • •
 Für Fremde auch des Nachts geöffnet.
 Richtungsvoll **Familie Streicher.**

Hört! **Hört!**
Sonntag geht alles in die Weintraube
 zum alten Fischele.



Herren-Stiefeletten und Herren-Schuhe
 mit Gummi u. Schuhen in
 Good-year-Welt sowie alle anderen
Schuhe und Stiefeln
 für Herren, Damen u. Kinder
 kauft man am billigsten bei
Bernhard Hendreich,
 jr. Ed. Zochäge,
 Schwanenstr.

**Confirmanden-
Geschenke.**
 Broschen, Armbänder,
 Halsketten, Ringe,
 Manschetten-Knöpfe,
 Krawatten-Nadeln,
 Uhrketten, Ohrhänge,
 Kompl. Goldschmucks
 in massiv Gold u. prim. Doublé
 in großer Auswahl.
 Reparaturen sauber u. billig.
J. Essig Nachf.
 Juweller,
 41 Grosse Ulrichstrasse 41.

Reisende, Tafel, Sofa, Tische, Stühle,
 Spiegel, Betten, Bettstellen mit und
 ohne Matratze, alles in großer Aus-
 wahl billig zu verkaufen. Alle Möbel
 nehme in Zahlung.
 H. Kuch, Veffingstrasse 86.

Achtung! **Zeitz.** **Achtung!**
 Abonnement an „Folkblatt“, „Fahrrer Jakob“,
 „Festikon“ etc. nimmt stets entgegen
A. Leopoldt, Voigtsmauer 2a.



Confirmanden-Hüte
 äußerst billig.
Herren- u. Knaben-Hüte
 Herren- und Knaben Mützen in größter Auswahl.
 Neu! **Buren-Hüte.** Neu!
R. Sachs Nachf.
 Große Ulrichstrasse 37 (Schiffen).

Auf Abzahlung!
 Möbel-, Spiegel-, und Polsterwaren, bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen,
 Herren- und Damen-Garderobe,
 sowie Waren aller Art
 gegen geringe Anzahlung und weitgehendste Bedingungen.
Carl Rasemann, Alle Promenade
 35, L
 Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.

Eine
 große
 Partie
Wachstuch - Reste
 in
 selten schönen
 Mustern
 ist
 eingetroffen.
Hugo Nehab Nachf.
 27 Große Ulrichstrasse 27.

Zum Umzug
 empfehle als ganz besonders preiswert:
**Emaile-Geschirre, Porzellan, Glas, Steingut,
 Holz- und Bürstenwaren.**

Central-Bazar Adolf Berg
 Nur Gr. Ulrichstrasse 40.

Garbinnenkränze, geklemt, per Stück 50, 60 Pf.
Verstellbare Zug-Einrichtungen, p. St. 50, 60 Pf.
Mosetten, hell u. dunkel, per Stück 10, 20, 25 Pf.
Rückenrahmen, per Stück 48, 95 Pf., 1.50, 2.50 Mk.
Gandisch- und Garderobehalter, per Stück
25, 48, 95 Pf.
Emaile-Eimer, 28 cm, p. Stück 0.90, 1.10, 1.35 Mk.
Emaile-Bratpfannen, per Stück 50, 90 Pf., 1.35,
1.80 Mk.
Emaile-Schmortöpfe in all. Größen u. Preislagen.
Emaile-Autoaufschwanner 1.25, 1.60, 1.85, 2.40 Mk.
Emaile-Rehrischaufeln 45, 50 Pf.
Kaffeemühlen, bestes Fabrikat, p. St. 1.25, 1.50 Mk.
Reibemaschinen, bestes Fabrikat, p. St. 1.60 Mk.
Tubenbender, per Stück 48, 90 Pf., 1.25, 1.85 Mk.
Gandheber, per Stück 35, 48, 75 Pf.
Schneerbären u. Schrubber, p. St. 12, 18, 28, 35 Pf.
 • • • **Rippstücken, Fächer, Vasen, Aufst. u. Konsolen, Wandteller, Lederwaren**
 in größter Auswahl.

Messer u. Gabeln, nur gutes Solinger Fabrikat,
 per Duzend Paar 2.40, 3, 4.50, 5.50, 8 Mk.
Brit.-Eßlöffel per Duzend 1.20, 1.80, 2.25 Mk.
Brit.-Kaffeelöffel per Duzend 60, 78, 95 Pf.
Wag- u. Wäschefaken per Stück 25, 45, 75 Pf.
Speiseteller per Stück 6, 8, 10, 12, 20 Pf.
Tassen, echt Porzellan, 1 Paar 8, 15, 18 Pf.
Vorrats-Tonnen per Stück 35, 45, 50 Pf.
Kaffeefervice, steilig, 2.00, 3.50, 4.80 Mk.
1 Satz Schüsseln, 6 Stück 0.95, 1.15, 1.65 Mk.
6 Stück 1.85 Mk.
Gewürzschrank mit 6 Büchsen 1.25, 1.80, 2.40 Mk.
Butter- und Käseglöckchen 35, 40, 50 Pf.
Wasserflaschen per Stück 25, 38, 45, 50 Pf.
Kompottschalen per Stück 10, 15, 25, 45 Pf.
Rückenlampen per Stück 25, 45, 95 Pf.

Presto- und Aurora-Fahr-Räder,
Nähmaschinen, Wringmaschinen.
 Sämtliche Ersatz- und Zubehörtteile
 liefert
P. Hagemann,
 Halle a. S.
 Gommergasse 2. Gommergasse 2.
 Kein Laden. Billigste Preise.
 Reparaturen unter weitgehendster Garantie.



Schuh-Waren
 in **Kalbleder** für Herren, Damen und Kinder, ebenso Serge-,
 gelb Leder-, Lack- und Ballschuhe.
 Trotz der bedeutenden Steigerung von Leder-Schuhwaren, verkaufe zu früheren
 billigen Preisen.
H. Elkan, Kaufhaus I. Ranges, Leipzigerstrasse 87.
 Ausgabe von Konsum-Marken und Rabatt-Sparmarken.

Frühjahrs-Saison-Neuheiten.

Jackett-Anzüge,

moderne Farben, chic gearbeitet, Westen ein- und zweireihig
von 12 bis 45 Mark.

Gesellschafts-Anzüge,

ein- und zweireihig, — Rock-Facon — sehr elegant sitzend
von 22 bis 45 Mark.

Sommer-Paletots

in feinfarbigen Satina, Covercoats, mit und ohne Samtkragen, sehr grosse Auswahl
von 10 bis 32 Mark.

Beinkleider

in fein gestreiften und karierten Stoffen für jede Körpergrösse am Lager, enorme Auswahl
von 3 bis 15 Mk. an.

Havelocks

in porösen, wasserdichten Loden von 9 Mk. an.

Gummi-Regenmäntel.

Knaben-Anzüge,

reizende Façons von 2.50 Mk. an.
Hervorragende Auswahl in Neuheiten.

Sammt-Anzüge,

praktische dauerhafte Schulanzüge von Mk. 3 an, einzelne Höschen von Mk. 1 an.

Anfertigung
feiner Herren-Garderobe
nach Mass.

Mässige Preise.

Zuschneider im Hause.

Moritz Cahn,

Grosse Ulrichstrasse 3.

Schuhwaren

Grosse Ulrichstrasse 45.



Herren-Zugstiefel, glatt, genagelt	von 3.90 Mk. an.
Herren-Schaftstiefel	5.50
Herren-Hauschuhe	2.20
Herren-Schnürstiefel	6.50
Herren-Schnür- und Zugschuhe, in Samtarbeit	4.80
Herren-Schallenschuhe	6.50
Herren-Schnürschuhe, braun, echt Biegenleder,	5.50
Herren-Knopfstiefel, braun, Kalbleder,	7.75
Damen-Schnürschuhe	3.00
Damen-Knopfstiefel	5.50
Damen-Schnürstiefel	5.50
Damen-Lederhauschuhe	2.50
Damen-Zugschuhe	1.00
Damen-Seidenplüschschuhe	2.00
Damen-Lackschuhe (Ladstich)	1.75
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, gelb, echt Biegenl.	7.50
Damen-Negetuschschuhe mit Absatz	2.50
Kinder-Knopfstiefel auf Steil	1.70
Kinder-Negetuschschuhe	1.25
Kinder-Plüschschuhe	1.00
Herren-Schnürstiefel, gelb, echt Biegenleder	7.50

Goodyear-Welt und eleganter Handarbeit zu den allbekannt billigsten Preisen.

Wiener Schuh-Waren-Bazar

S. Jacob

nur 45 Gr. Ulrichstrasse 45.

Größtes Schuhlager am Platz.

Sonntag bleibt das Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Zum bevorstehenden Umzug empfehle mein großes Lager zu bekannt billigen Preisen und nur in Qualität von

Saus- u. Küchengeräten

besonders noch

Stufenleitern, Gardinenstangen, Zugeinrichtungen, Schirmständer, Garderobeständer, Kücheneinrichtungen u. Rahmen, Backestücke, Wasch- u. Wringmaschinen, Wäscherollen, Waschtische u. Ständer, Fussabreter, Vogelbauer, Fliegenschränke, Eisschränke, Brotkapseln, Briefkasten.

Ladeneinrichtungen für Geschäfte jeder Branche.

Thürschilder in Emaille, Bronze und Porzellan.

Gustav Stamm,

Mannischestrasse 12.

Durch meine sachkundige, streng reelle Bedienung werden große Vorteile geboten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir höflichst die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Buch-, Papierhandlung und Buchbinderei von Herrn F. Enpli, Giebichenstein, Adolfsplatz 1, erworben habe und unter der Firma

Max Morgner

vom 3. April ab weiterführen werde.

Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir zu teil werden zu lassen und zeichne

Fachachtungsvoll

M. Morgner.

Ein Gefährt und ein Kinderwagen sind zu verkaufen
Ludwigstrasse 22, II.
Walther.

Spezialität:
Besogene Wäschereier 4.50.
ff. vermilchte Wärrer 3.50.

Spezialität:
Schriftliche mit © eingetragen von 10 an.

Cruolla

Moralls 100 Stück M. 2.40.
Manera 100 Stück M. 3.00.
Comercio 100 Stück M. 3.20.

Spezialität 100 Stück M. 4.50.
Nora 100 Stück M. 4.00.
Onkel Bräsig 100 Stück M. 4.50.
St. Felix Brasil 100 St. M. 4.55.

St. André Mexico 100 St. M. 5.50
La Bahia 100 Stück M. 6.50, in Originallisten 250 Stück M. 16 franco.

Preisliste franco. Versand nicht unter 100 Stück und von M. 11.00 an franco.
M. Reinhardt, Zigaretten-Versandhaus, Berlin N., Chausseestrasse 85.

Neu eröffnet! **Warenhaus** Neu eröffnet!

Max Behr,

Weissenfels.

Spezial-Abteilung: Putz und Damen-Konfektion.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Die streng festen Verkaufspreise stehen an jedem Stück deutlich verzeichnet.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Nikolaistrasse 11.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Nikolaistrasse 11.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 77

Halle a. S., Sonntag den 1 April 1900.

11. Jahrg.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 31. März 1900.

• Zur Erinnerung und Ermahnung. Im Hauptblatt dieser Nummer ist ein kurzer Abriss der sechsjährigen Geschichte unseres Blattes gegeben worden. Die Darstellung müßte sehr lückenhaft sein, da sonst der Raum nicht ausreicht hätte. Trotzdem wird sie die älteren Freunde zu mangelnder Erinnerung anregen und kann dem jungen Nachwuchs zur Ermahnung dienen. Wenn jetzt das Vortan für die Partei gefahrlos ist, so ist das in erster Linie dem zähen Ausdauern der treuen Genossen zu danken, die trotz aller Gefahren und Widerwärtigkeiten die Parteiführung in schwerer Zeit mutig hochgehalten und die Gegner zur Anerkennung gezwungen haben. Das heranwachsende Geschlecht vergißt — das ist freilich sein gutes Recht — nur zu leicht, wie mühsam die Arbeit gewesen, die mit dem Fortschritt des festen Fundaments, auf dem jetzt die Parteibewegung weitergebaut werden kann, verbunden war. Eine Geschichte der politischen und gesellschaftlichen Bewegung in Halle und dem Verbreitungsgebiet unseres Blattes zu schreiben, wäre eine dankenswerte Aufgabe. Für heute müßte darauf verzichtet werden. Aber die eine Mahnung sei an alle Leser, an die alten wie die jungen gerichtet: Sollte über kurz oder lang ein Appell an unsere Freunde notwendig werden, daß sie durch die That ihr treues Verhalten an gemeinsamen Ziele beweisen, dann dürfen sie sich nicht weniger opfermutig zeigen als die alten Genossen, die vor zehn Jahren die Gründung und Fortführung des Volksblattes ermöglichten.

• Heute vor zehn Jahren, am 31. März 1890, fanden die Genossen Fritz Hunert, Karl Krüger und unter anderem vier Jahre vorher verstorbenen Parteiführer Bap von dem hiesigen Landgericht, um sich wegen Abhaltung einer verbotenen Versammlung in Döllnitz zu verantworten. Das Gericht gelangte zur Freisprechung, weil überhaupt keine Versammlung stattgefunden hätte. Der Vorige fragte, warum die Angeklagten ihre Entlassungszeugen nicht schon in der Voruntersuchung angegeben hätten, da es dann wahrscheinlich gar nicht erst zur Hauptverhandlung gekommen wäre. Die Angeklagten erwiderten, sie hätten das unterlassen, weil sonst nach dem üblichen Brauch die Entlassungszeugen vornehmlich mit angeklagt worden wären. Der Staatsanwalt räumte das auch ein, daß er die etwa zur Entlassung angegebenen Zeugen allerdings unter Anklage wegen Verstoßes der Mitgliedschaft gestellt haben würde. — So war's unterm Ausschussgeß, doch auch später ist noch nach diesem bewährten Rezept verfahren worden. Wir erinnern nur an den famosen Schütte-Prozess, der sich vor vier Jahren abspielte. Damals wurde gleichfalls der Gewährungsmann des Volksblattes mit unter Anklage gestellt, während der von uns beschuldigte Rechtsanwalt Schütte als schurkhaftiger Zeuge fungierte. Natürlich gelangte das Gericht bei dieser unmutigen Verteilung der Rollen zu einer Beurteilung unseres verantwortlichen Redakteurs und unseres Gewährungsmannes.

• Zur Lohnbewegung der Schneidergesellen läßt sich ein Zinnungsstraucher in der halleischen Zeitung vernehmen, daß sich die Zusammenkunft der Schneidermeister mit den Gesellen, die am Montag im Goldenen Schiffschen stattfand, nur auf solche Geister beziehen kann, welche der Zinnung nicht angehören, weder Lehrlinge und vielleicht auch seine Gesellen beschäftigten und im übrigen auch Sozialdemokraten sind. Die Zinnungsmeister wissen davon nichts, sie halten an dem Beschluß, nur mit ihren Gesellen zu verhandeln, jetzt und lehnen es ab, mit der sogenannten Lohnkommission überhaupt in Verhandlungen einzutreten. Gesellen, welche Tüchtiges leisten, werden so gelohnt, daß sie damit wohl zufrieden sein können; diese haben sich an der Lohnbewegung auch nicht beteiligt. Daß das innungsmäßigste Herz schwer niedergedrückt wird bei dem Gedanken, die Meister könnten die Forderungen der Gesellen für berechtigt halten, läßt sich denken. In der Sache selbst schreibt man uns aus Sachkreisen: Zu der erwähnten Zinnungsverhandlung im Goldenen Schiffschen waren die bedeutendsten hiesigen Geschäftsinhaber der Konfektionsbranche erschienen, die bis zu 40 und mehr Arbeiter beschäftigen, wie denn überhaupt die Mehrzahl der halleischen Schneidergesellen bei diesen in Arbeit steht. Daß die Sozialdemokraten seien, ist eine freie Erfindung des Zinnungsmeisters, sie sind alle andere, nur das nicht, obwohl die Gesellen sich sehr freuen würden, in diesen Reihen Gefinnungsgenossen zu finden. Wenn sie Lehrlinge nicht halten dürfen, so will das nicht viel belegen, da sie es jedenfalls verschmähen, ihre Stunden mit Lehrlingsarbeit zu

bedienen. Im übrigen wissen die halleischen Schneidergesellen schon lange, daß die Zinnung für sie eine Null ist, noch er eine Bedeutung erlangt hat und auch nicht erlangen wird. Vielleicht wäre sie noch einmal froh, wenn die Gesellen mit ihr verhandeln. Wir betonen nochmals, daß die Zinnung sich nur aus kleinen Schneidermeistern zusammensetzt, die nur deshalb der Zinnung beigetreten sind, um Lehrlinge halten zu dürfen. Sie sind, was ihre materielle Lage anlangt, meist genau so schlimm daran, wie die Gesellen, man kann sogar noch schlimmer. Und wenn diese Leute sich als Arbeitergeißeln ausprägen und im präzisen Tone erklären, sie verhandeln mit keiner Lohnkommission, sondern nur mit ihren Gesellen — notabene wenn sie welche beschäftigen können — so zwingt das den hiesigen Schneidergesellen nur ein mitleidiges Schicksal ab.

• Lohnbewegung der Tapezierer. In den Ausstand getreten sind die Tapezierer der Firma Schabbe wegen Nichtbewilligung der neunhündigen Arbeitszeit. Weitere Arbeits-einstellungen in der Werkstatt der Herrschaft sind in die und Hndog Vereinigte Tischlermeister und Mariä stehen bevor.

• Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Am Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr gelangt als Fremdenvorstellung bei kleinen Breiten das hiesige Musikpiel Der Zehntröler aus legem Aufnahmungs Abends 7 1/2 Uhr geht die Oper Niemi zum zweitenmal in Szene. Am Montag wird Shakespeares „Sommerabendstraum“ zum letztenmal wiederholt. Das weitere Wochenprogramm ist: Dienstag: Benefiz für die Balletmeisterin Adele Stählberg-Wiell, zum erstenmal: „Sonne und Erde“, Ballet in 4 Akten, von J. Bayer, vorher: „Alexandra Stradella“, Mittwoch: „Niemi“, Donnerstag: „Wallenstein Lager“, Die Biccolomini, Freitag: unbekannt. Sonnabend: Benefiz Dr. Pantani: „Der Hattenfänger von Darnheim“, die Montagvorstellung ist außer Farbenabonnement, doch haben Beamtentareten Gültigkeit. — Am 9. April soll die erste Vorstellung von Wagner's „Ahnung“ stattfinden.

• Aus dem Bureau des Volks-Theaters. Am Sonntag, den 1. April, gelangt Hermann Sudermann's bekannte Komödie „Die Schmetterlingsflügel“ zur Aufführung. In den Hauptrollen werden die Damen Olga Jordan, Gertrud Grünwald, Helene Reuber, Gertr. Schmalz, sowie die Herren Woldemar Uebeling, Max Wirtz und Dr. Heinz Jenger thätig sein. — Am Montag, den 2. April, wird Ludwig Gomborff's Schauspiel „Weerleuchten“ wiederholt. In der Rolle der Elisabeth wird diesmal Fräulein Alexandra Wulfer von St. Peterburg galieren. **• Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Die Vorverabschiedung für sämtliche zu Zeit hier vorkommenden Künstler, darunter: Familie Derrington, die so beliebt gewordenen Kuntrahlfahrer, Granta und Mauid, die berühmten Tanzkünstler u. i. w., u. i. w. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen mit gänzlich neuem Programm statt. Von den neuen Kunstkräften seien besonders „Die Garter's“ erwähnt, der schwarze Herr und die weiße Dame, die sich im vorigen Sommer hier großer Beliebtheit erfreuten.

Zeit. Der Sozialdemokratische Verein hält seine Versammlung diesmal am Montag, den 2. April, im Restaurant Schindler in der Gartenstraße ab. Mit Rücksicht auf die vergrößerte Mitgliederzahl ist für diesmal ein größeres Lokal genommen worden, da dasselbe aber am Dienstagabend besetzt ist, so muß die Versammlung am Montag stattfinden. Genosse Redakteur Stidlers aus Chemnitz spricht über: „Der Einfluß der Religion auf die kulturelle Entwicklung“. Ein sehr interessantes und zeitgemäßes Thema, das hoffentlich alle Mitglieder zum Besuch der Versammlung bewegen wird. Aber auch Gäste haben freien Zutritt und es ist sehr zu wünschen, daß die Arbeiter recht zahlreich hiervon Gebrauch machen.

Wittenberg. Eine nette Gehilfin stand dieser Tage in der Restaurateursfrau Marie Thiermann, geliebte Abende vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Anklage lautet auf verächtlichen Götzenbruch, verächtliche Vergiftung und Verdröhung. Die Thiermann vertratete sich am 17. Aug. v. J. mit ihrem jetzigen Manne, dem Restaurateur Otto Thiermann. Die Ehe, welche für beide Teile die zweite ist, war für beide nicht glücklich und trennte sich der Mann schon am 4. Dezember wieder von der Frau, die ihm ein wahres Martyrium bereitet zu haben scheint. Er stellte nämlich am gleichen Tage Strafantrag gegen seine Frau wegen der oben genannten Missetate und begründete dieses durch die Angaben, daß ihm seine Frau zwei Teller mit Glanz an den Kopf geworfen, ihn zur Erde geworfen, mit den Füßen getreten und vor den Bauch gestossen hat, daß sie ihm mit der Hand überverletzte n Kaifee paragelegt und ihn durch Drehungen gezwungen hat, zwei Wapere zu unterschreiben, deren Inhalt er nicht kannte. Sie habe ihm dann wieder einen Teller an den Kopf geworfen und den Kopf dann mit einer eiferen

Stohlenklinge bearbeitet, sie habe ihm, dem einäugigen Mann gedroht, ihm sein zweites Auge auch noch auszustechen, damit er als blinder Schandluder herumlaufen müßte und endlich hat sie ihm mit einem süßigen Becher sein Gesicht geschlagen. Thiermann hat seinen Strafantrag löstet aber wieder zurückgezogen, und die Frau ist deshalb nur wegen der letzten Straftat, wegen Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug, angeklagt, weil in diesem Falle eine Zurücknahme des Strafantrages nicht zulässig ist. Der Strafvorschlag ist für einen Monat Gefängnis mit 100 Mk. Geldstrafe. Die Strafvollstreckung wird dem Gerichtshof überlassen, nachdem wegen früheren Diebstahls im wiederholten Maß, Körperverletzung, Raubverbrechen, Meineid und verächtlicher Brandstiftung mit Freiheitsstrafen bis zu 3 Jahren Landhaus belegt worden. Der Staatsanwalt beantragte die Anklage wegen Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug mit zwei Monaten Gefängnis zu betreiben. Der Gerichtshof nimmt dagegen nicht als erwiesen an, daß der silberne Becher als gefährliches Werkzeug zu betrachten ist, da aber wegen einfacher Körperverletzung ein Strafantrag nicht gestellt, ein solcher vielmehr zurückgezogen ist, so wird die Anklage freigegeben. Man begreift nur nicht, wie sich der Mann überaus so behandeln lassen konnte, und will weniger aber, wie er den Strafantrag rückgängig machen konnte.

b. Giesleben. Auch im Glasergewerbe scheint das vorkennte Unternehmertum so richtig zu Lage treten zu wollen und zwar im hiesigen Glasergewerbe. Dies betrifft die Überführung des Herrn Glaser'schen 3. Hofes. Kann es doch wieder noble Meister nicht sehen, daß das Volksblatt in seiner Bude geleitet wird. Er drückt sich nämlich aus, Sozialdemokraten würde er nicht in dieser Verfassung, die müssen raus; ferner: ich lüde mir die Gesellen aus, wie sie mit rufen, und wer keine 11 Stunden arbeiten will, der kann gehen. Es ist allerdings sehr notwendig, doch auch in dieser Mitarbeiterliste bessere Lohn und Arbeitsverhältnisse eingeführt werden. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden und der höchste Lohn ist 21 Mk., genügt ein horrender Verdienst. Natürlich wurde nun einem organisierten Gesellen gefällig — es sind nämlich bloß drei Organisierte in der betreffenden Verfassung — ebenfalls, weil derlei Sozialdemokrat ist. Fürderte daß dieser Meister, seine mühen Vorkommen könnten durch diesen Notan verführt werden. Nun, es wird schon meistens der organisierten Glasergehilfen Sorge getragen werden, daß sich nicht zu viele Kollegen nach Giesleben zu Herrn Hofes begeben. Auch die Sonntagarbeit ist in dieser Verfassung mit am Platz.

Meißel. Sieu. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Gemeinderatswahl der 3. Klasse wurde die vom Kommunalverein aufgestellten Arbeiter August Dörzig und Heinrich Buchner gewählt. Es ist dies das erste Mal, daß hier ein Arbeiter in dieser Verfassung mit am Platz ist. Die Gesellen erhielten 85 und 51 Stimmen, während auf ihre Gegner, Baumunternehmer Andräß und Klotz nur 14 und 11 Stimmen entfielen. Diesmal haben die Gutsbesitzer und Aktionäre der Judenthür ihre Arbeiter nicht zur Wahl herangezogen; sie haben wahrscheinlich vorausgesehen, daß sie, wie vor 2 Jahren, doch eine Niederlage erleben müßten.

Verwaltungsberichte.

1. Der Zentralverband der Maurer hat am Mittwoch seine Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Bauer einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die gegenwärtige Lage im Baugewerbe. Der sich nachdenklich gegenüber, gegeben unter dem Zeichen der Barmherzigkeit, sei es meine Aufgabe, für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse zu wirken, um dem wirtschaftlichen Stand nicht wieder zu verfallen. Das ist die Aufgabe. Das bisher Erreichte sei durch die allgemeine Preis-Erhöhung, durch die Staats- und Kommunalabgaben noch zu gering. Der Arbeitsnachweis müßte unbedingt dem wirtschaftlich Schwachen geboten, jetzt ist er aber nur einseitig bemerkt. Eine harmonische Arbeit und Kapital ist undenkbar. Wohl haben die Unternehmer die Organisation anerkannt, nicht aber aus eigener Initiative, sondern aus Furcht, da sie mit uns als Modifikator rechnen müssen. Bevor nicht die kapitalistische Produktionsweise beseitigt ist, wird das Ringen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aufhören.

Betreffs der Maister wird nach längerer Debatte ein Beschluß bis zur nächsten Versammlung beschlossen, um die Beschlüsse des Kartells abzumachen. Ferner wird beschließen, die Entlohnung fertig zu stellen und an die Kasse zurück abzugeben. Als Revisoren wurden 4 Kollegen gewählt. Da nun augenblicklich die Arbeitsverhältnisse besorgt, wird ich schon früher beschließen, der Vereinsbeitrag auf 30 Wg. reduziert. Nachdem wurde noch das Gebahren der Lohnkommission gerügt, von der u. a. zwei Mitglieder, die bei den entfallenden Differenzen mit den Unternehmern nicht unterhandeln, sondern die bisherigen Arbeiter anwerben und wo anders anfragen. Der Vorsitzende regt an, auch die öffentlichen Versammlungen besser zu betreiben. Schluß der bei besuchten Versammlung nebsthalb Ab. Sch.

Frühjahrs-

Neuheiten

Halle a. Saale
Ützensche Wollenwehrei
Fabrik und Spezialhaus für Damenkleiderstoffe und Konfektion.

hervorragend grosse Auswahl in

Covert-Coats	Meter 1.65, 2.80, 3.00, 3.80 bis 6.50 Mk.
Beige für praktische Haus- und Strassenkleider:	1.00, 1.10, 1.25, 1.50 bis 3.00 Mk.
Loden für Reise und Sportkleider:	0.75, 0.90, 1.50, 1.65 bis 4.50 Mk.
Rayes moderne Streifen in aparten Farbestellungen:	0.90, 1.25, 1.50, 1.80 bis 6.00 Mk.
Caros reizende Fantasie-Muster für Blusen etc.	0.70, 1.15, 1.50, 1.75 bis 6.50 Mk.
Unis in Kammgarn und Cheviot in reichem Farbensortiment:	0.75, 1.00, 1.25, 1.60 bis 6.80 Mk.

Damassierte und gestreifte **Seiden-Bengalines**, hochaparte, reiche Muster in schwarz und den neuesten Saisonfarben für elegante Strassen- und Gesellschaftskleider.
100/120 cm breit, Meter 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 bis 6.50 Mark.

Damen-Putz.

Grösste Auswahl aparter garnierter und ungarnterter Damen- und Kinderhüte.

Ausstellung hocheleganter Modell-Hüte.

Geschmackvolle solide Garnituren.

Preise aussergewöhnlich billig.

Reichsamste Facons der letzt erschienenen Neuheiten.

Ph. Liebenthal & Co., Leipzigerstrasse 100.

Achtung, Theissen.

Sonntag den 1. April nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum blauen Stern
große öffentliche

Volksversammlung.

Tagesordnung: 1. Die Thätigkeit des Reichstages. Referent: Reichstagsabgeordneter A. D. Tietze. 2. Disziplin und Verschiedenes. Alle Redner von Theissen und Umgebend werden ergrübt, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

Eintritt 10 Pf.

Sozialdemokrat. Verein, Beih.

Montag den 2. April 1900 abends 8 Uhr in Schindlers Restaur., Gartenstraße

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Einfluss der Religion auf die kulturelle Entwicklung. Referent: Genosse Medaieur Stücken-Altenburg. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes. In dieser Versammlung hat jedermann Zutritt. Die Mitglieder werden ergrübt, alle zu erscheinen. Der Vorstand.

Fachverein der Maurer v. Halle u. Umg.

Dienstag den 3. April abends 8 Uhr in der Moritzburg

Versammlung.

Tagesordnung: Die Gewerkschaften am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Referent: Gen. Weiskmann. — Die Maifester. — Gewerkschaftliche Liturgie auf Bauten. Um recht rege Beteiligung der Kollegen ergrübt Der Vorstand.

Achtung, Glaser!

Sonntag den 1. April nachm. 4 Uhr im „Engl. Hof“, Gr. Berlin
ausserordentl. Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Wichtigkeit derselben erfordert pünktliches Erscheinen sämtlicher Kollegen. Der Vorstand.

Zentral-Verband der Zimmerer.

Montag den 2. April 1900 abends 7 Uhr im „Gretchen Bild“, Lindenstraße

öffentl. Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Unternehmer-Verträge im Baugewerbe und die Zimmerer-Organisation. Referent: H. Bösch, Bm. 2. Stellungnahme zur Bauarbeiter-Lohn-Kontrollkommission am hiesigen Orte. 3. Verschiedenes. In Anbetracht des zweiten Punktes werden alle Bauarbeiter dringend eingeladen.

Ortskranken-Kasse zu Schkenditz.

Sonabend den 7. April abends 8 1/2 Uhr im Kaiserl. Saal
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Erhöhung des durchschnittl. Tageslohns in den 4 Klassen. Unterstützung der zweiten Klasse. 2. Verschiedenes. Der Vorstand. Oscar Wenzel, Vorsitzender.

Zuschusskasse Weißen (Zahlst. Halle a. S.)

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kassenschatz vom 8. April d. J. ab in den

Gasthof zum weißen Roß, Gr. Markt.

verlegt wird. Dasselbe wird jeden Sonntag von 11-12 Uhr Krankengeld ausbezahlt. Die Krankmeldung ist wie bisher spätestens am zweiten Tage beim Vorstehenden P. Schröder, Zwingerstr. 28, S., zu bewirken. Dasselbe muß auch ein event. Wohnungswechsel binnen 8 Tagen gemeldet werden. — Zahltag: Sonntag den 15. April (1. Osterfesttag) von 10-12 Uhr. Der Vorstand.

Naturheilkunde

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 62.

Behandlung aller Krankheiten.

Frauenleiden durch Chure Brandtmassage.

Otto Krosse, Naturheilfundiger, Schuler Thuro Brandt, Schenkstraße 8-10 u. 2-4 Uhr.



H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Billigstes u. grösstes

Kaufhaus

der Stadt Halle,

empfehl



Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl, guten Stoffen u. garantiert schöner Façon in 10 Qualitäten v. 9.50 Mt. an, 12.— Mt., 13.25 Mt., 15.— Mt., 17.— Mt. bis zu den feinsten 20.— Mt.

Stofflager

zu Bestellungen nach Maß unter Garantie guten Erfolges mit billigster Preisstellung.

Ferner großes Lager in Konfirmanden-Hüten, Wäsche, Chemisette, Stiefelsohlen u. Stiefeln.

Jeder Konfirmand erhält ein Extrageschenk.

Kaufhaus

I. Ranges

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Verein Ascania. F. W.

Sonntag den 1. April von 1/4 4 Uhr an in Oeborgs BelleVue
Bergnügen.

Bandolon-Ma. Ik. Bandolon-Musk. Allerneueste Tänze. Während der Pause Konzert. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Restaurant und Café „Schmelzershöhe“

Salle-Giebichenstein, Schmelzerstraße 36. Sonntag den 1. April zur Eingemeindungsfest gr. Familienabend, verbunden mit Zitherkonzert. Gemütlicher Frühschoppen. Warme und kalte Speisen. — ff. Biere. — Gemütlicher Familienaufenthalt. — Großes Vereinszimmer. Es ladet freundlich ein Familie F. Emmer.

Wilh. Hinzes Restaur. zum „Letzten Dreier“

Märkerstraße 29. Sonntag den 1. April 1900 von nachmittags 4 Uhr an grosse öffentliche Ball-Musik. Hierzu ladet ergebenst ein Der Obige.

Oskar Reukauffs Restaur.

Gr. Märkerstraße 20. Empfehle meine Lokalitäten auf das Angelegentlichste und wünsche, daß mein Vereinszimmer besser in Anspruch genommen wird. D. O.

S. Korn, Gr. Klausstr. 1.

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.

Bei größter Auswahl zu unübertroffenen billigen Preisen empfehle ich: Eleg. Konfirmanden-Anzüge in allen Stoffen und Façons.

Elegante Herren-Jackett-Anzüge in allen Stoffen von M. 10 an, Elegante Herren-Rock-Anzüge, 1. und 2. Reihig, von M. 15 an, Elegante Hosen in unübertroffener Auswahl von M. 2 an, Elegante Knaben-Anzüge, fabelhaft billig, von M. 2.50 an.

Spezialität: Arbeiter-Garderobe.

Verkaufsstelle des Allgem. sowie vieler and. Konsumvereine.

Nähmaschinen und Fahrräder.

Wertheim, Frankfurt a. M.

Köhler, Altenburg.

Gritzner, Durlach.

Columbia.

Phaenomen.

Wartburg.

Corona.

F. Lauenroth, Mechaniker, Gr. Markt 16. Reparatur-Werkstatt.

Briefbeförderung „Courier“.

Bei der Einstellung unseres Betriebes sagen wir allen, welche unser Institut benutzen, unseren herzlichsten Dank für das geschenkte Vertrauen und bewiesene Wohlwollen.

Blüher & Klüver.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publikum von Beih und Umgebend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich heute, Sonnabend, den 31. März, Wendenstraße 27 ein

Zigarren-, Zigaretten und Tabak-Spezialgeschäft

eröffnet habe. Meine Verbindungen mit nur erstklassigen Bremer und Hamburger Fabrikanten ermöglichen mir in allen Preislagen mit wirklich vorzüglichen Qualitäten aufzuwarten und hoffe ich damit allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können.

Ferner mache ich auf mein großes Lager in deutschen und importierten ausländischen, russischen und amerikanischen Zigaretten, sowie auf ein reiches Zigarrenlager besonders aufmerksam. Ich richte an das geehrte Publikum die höfliche Bitte, mein junges Unternehmen zu unterstützen und werde freudig bemüht sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Zeitl.

Richard Keyne.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Zum Umzug.

Portiärenstangen 3 450, 5, 6 M.
Portiärenketten 25, 50 Pf., 1 M.
Gardineustangen 50, 60, 65 bis 130 M.
Zuggardinen-Einrichtung 50 Pf., 1 M.
Gardinerosetten 10, 15, 25 bis 65 Pf.
Elektrische Hausklingel 4 M.

Waschservice 135, 160, 190 bis 13 M.
Spiegel 50, 1, 3, 4 bis 12 M.
Bilder 1, 3, 4, 5 bis 15 M.
Staubbesen 75 Pf., 1, 125 bis 175 M.
Handfeger 40, 50, 75 Pf.
Teppichbesen 35, 45 Pf.

Zum Schulanfang.

Tornister (imit. Seehund) 1, 150, 2 M.
Tornister (Plüsch) 1, 150, 2 bis 6 M.
Tornister (Leder) 3, 5, 6 bis 850 M.
Tornister (Ledertuch) 1, 175 bis 250 M.
Tornister (Seehund) 3, 4, 5 M.
Bücherträger 50 Pf., 1 bis 3 M.

Tafeln 20, 25, 30 bis 50 Pf.
Tafelmappen 25 Pf.
Schließerkästen 7, 10, 15, 20 Pf. bis 1 M.
Schleifer, Schwämme.
Frühstücksdosen 25, 45, 75 Pf. bis 1 M.
Frühstückstaschen 35, 50 Pf. bis 1 M.

Zur Konfirmation.

Glückwunschkarten 10, 15, 20 Pf. bis 1 M.
Widmungsbücher 10, 25, 50 Pf. bis 2 M.
Schmuckkasten 50 Pf., 1, 150, 3 bis 30 M.
Tagebücher 50 Pf., 1, 150 bis 10 M.
Poesies 50, 75 Pf., 1, 150 bis 750 M.
Ringe (echt Gold) 2, 3, 4, 50 M.

Broschen 50 Pf., 1, 150, 2 M.
Ohringe 50 Pf., 1, 150, 2 M.
Armbänder 50 Pf., 1, 150, 2 M.
Halsketten 50 Pf., 1, 2, 3 M.
Lange Uhrketten 50 Pf., 1, 2, 3 M.
Komplette Schmucks 350, 550, 7 M.

Trotz

der enormen Preissteigerung verkaufen wir nach wie vor:

- Damen-Lederhauschuhe mit Lederabsatz M. 2.50
- Damen-Rosleder-Schnürschuhe mit Lederabsatz 2.90
- Damen braune Lederschuhe mit Lederabsatz " 3.50
- Damen-Rosleder-Bugstiefel mit Lederabsatz " 2.85
- Kinder-Schnürschuhe von M. 0.35 an
- Herren-Rosleder-Schnür- und Bugschuhe M. 3.85
- Herren-Bugstiefel M. 3.90 u. f. w.

Deutsch-Amerikanische Schuhfabrik

G. m. b. H.

nur 84 Leipzigerstrasse 84.

Glas, Porzellan, Steingut

empfehlen zu außerordentlich billigen Preisen:

Teller, gross 6 Pf., Tassen, Paar 3 Pf., Wassergläser 5 Pf., Satz Schüsseln, 6 Stück 85 Pf., Kaffee-Service, reizend dekoriert, 9teilig 2.65 Mk., Waschgarnituren von 1.25 Mk. an, Vorratsstößen von 20 Pf. an, Gewürztönnchen 3 Pf., Salz- u. Mehlmaestern, Zwiebelmuster, 42 Pf. u. s. v.

Heinrich Jacoby, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 16.

Die auffallend billigen Preise in meinen Schaufenstern bitte zu beachten.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. B. m. b. H.) Halle a. S.

Julius Ebeling

empfehlen sein

Tabak- und Zigarrengeschäft
Zinksgartenstrasse 14.

Für Zeichenschüler.

Sämtliches vorgeschriebenes
Zeichen-Material

für **Gewerbl. Zeichenschule** und
Fortbildungsschule

in prima Qualität bei mässigen Preisen
zu haben bei

H. Bretschneider, Steinweg 56.

Achtung! Eisleben. Achtung!

Abonnements auf „Volkssblatt“, „Wahrer Jakob“,
„Postillon“ etc. nimmt stets entgegen

Gustav Döring, Lindenstraße 7.

Lederhandlung und
Schaftfabrik.

Spezialität:
Reischnäfte in kürzester Zeit
zum billigsten
Preise.

F. Noeb, Halle a. S.
Gegründet 1872.

1. Geschäft:
Grosse Klausstr. 7.

2. Geschäft:
Siebidenstein, Burgstrasse 66.

550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin.



der gesetzlich geschützte Original-Substitut.
Ärztlich empfohlen.

Vollkommen unschädlich.

Für den Haushalt
vorrätlich geeignet: **Saccharin-Tabletten**

1 TABLETTE

Nr. 1 (110 fäch) = Ersatz für 1 1/2 Stück Würfelzucker
2 (180 fäch) = 1/2 Pfund Zucker
3 (330 fäch) = 1/2
4 (390 fäch) = 1/2

Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.

Schmeckt angenehm süß, wenn gelöst.

Warnung vor Nachahmungen!

Man verlange überall ausdrücklich SACCHARINI

Gustav Reinsch

Marktplatz,
im Roten Turm.

Marktplatz,
gegenüber der Hirschapotheke.

Empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen:

- Konfirmanden-Anzüge in dunklen Stoffen von M. 8.— an
- Konfirmanden-Anzüge in Cheviot, Idmarz und blau 10.—
- Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn, sehr fein 14.—
- Herren-Anzüge in den neuesten Stoffen u. Mustern 10.—
- Herren-Anzüge in Kammgarn u. Diagonal 16.—
- Herren-Sofen in getreitet u. farciert, in mod. Stoffen 3.—
- Elegante Knaben- und Burschen-Anzüge in sehr
feinen Façons 3.—
- Einzelne Jacketts und Westen, auffallend billig.
- Arbeitskleider in Leder, Ziegen und Kämmet 1.50
- Getreidete Leberhosen Nr. 2 an, Wandstiefelhosen 3.—
- Monteur-Anzüge in Keinen und Pilot 3.—

Verkaufsstelle des Allgem. u. Siebidenst. Konsum-Vereins.